

SCHWEIZER TOURISMUS IN ZAHLEN 2014

STRUKTUR- UND BRANCHENDATEN

PARTNERSCHAFT. POLITIK. QUALITÄT.



Herausgeber

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

In Zusammenarbeit mit

Bundesamt für Statistik (BFS) | GastroSuisse | Schweiz Tourismus (ST) | Seilbahnen Schweiz (SBS) | SchweizMobil | Schweizer Wanderwege | Verband öffentlicher Verkehr (VÖV)

Impressum

Produktion: Béatrice Herrmann, STV | Foto: Boris Baldinger | Druck: Länggass Druck AG, 3000 Bern

Die Broschüre weist die letzten verfügbaren Zahlen aus. Sie wird auch auf dem Internet unter www.swisstourfed.ch publiziert.
Bern, Juli 2015

INHALTSVERZEICHNIS

AUF EINEN BLICK	4
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	5
TOURISMUSREGIONEN	7
TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG	8
REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER WOHNBEVÖLKERUNG	14
BEHERBERGUNG	16
GASTGEWERBE	29
TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR	34
BILDUNG	47
INTERNATIONAL	49
QUALITÄTSFÖRDERUNG	51
TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN	55

AUF EINEN BLICK

38,5 Milliarden CHF ¹

Gesamteinnahmen des Schweizer Tourismus

28 382 km öV-Netz

28 777 Bahnhöfe & Haltestellen

47 500 843 Flugpassagiere

454 837 Flüge

16,2 Milliarden CHF ¹

Bruttowertschöpfung

28 855 Restaurants o.ä.

8676 Auszubildende

16,0 Milliarden CHF ¹

Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz

15,0 Milliarden CHF

Ausgaben von Schweizer Gästen im Ausland

167 590 Vollzeitäquivalente ¹

209 800 Beschäftigte im Tourismus

35 933 512 Hotel-Logiernächte

2,1 Nächte = durchschnittliche Aufenthaltsdauer

5129 Hotels & Kurbetriebe

272 636 Hotelbetten

Eine der grössten Exportbranchen der Schweiz

4,6 % der Exporteinnahmen

¹ Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum TSA 2013 (1. Schätzung)

Quelle: Bundesamt für Statistik, LITRA Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr, Bundesamt für Zivilluftfahrt, GastroSuisse

GESETZLICHE GRUNDLAGEN

NATIONALE TOURISMUSGESETZE



TOURISTISCHE LANDESWERBUNG

Bundesgesetz über Schweiz Tourismus vom 21. Dezember 1955, Stand am 1. August 2008 (SR 935.21)

FÖRDERUNG VON INNOVATION, ZUSAMMENARBEIT UND WISSENSAUFBAU IM TOURISMUS

Bundesgesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus vom 30. September 2011, Stand am 1. Februar 2012 (SR 935.22)

FÖRDERUNG DER BEHERBERGUNGSWIRTSCHAFT

Bundesgesetz über die Förderung der Beherbergungswirtschaft vom 20. Juni 2003, Stand am 1. Januar 2013 (SR 935.12)

REGIONALPOLITIK

Bundesgesetz über die Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006, Stand am 1. Januar 2013 (SR 901.0)

SPIELBANKEN

Bundesgesetz über Glücksspiele und Spielbanken (Spielbankengesetz, SBG) vom 18. Dezember 1998, Stand am 27. Dezember 2006 (SR 935.52)

BEFRISTETER SONDERSATZ FÜR BEHERBERGUNGSLEISTUNGEN

Bundesgesetz über die Mehrwertsteuer (Mehrwertsteuergesetz, MWSTG) vom 12. Juni 2009, Stand am 1. Januar 2014 (SR 641.20)

TOURISMUSSTATISTIK

Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes vom 30. Juni 1993, Stand am 15. Dezember 2014 (SR 431.012.1)

NATURPÄRKE

Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) vom 1. Juli 1966, Stand am 12. Oktober 2014 (SR 451)

SEILBAHNEN

Bundesgesetz über Seilbahnen zur Personenbeförderung (Seilbahngesetz, SebG) vom 23. Juni 2006, Stand am 1. Juli 2013 (SR 743.01)

KANTONALE TOURISMUSGESETZE

Kanton	Internet	Gesetz
Aargau	www.ag.ch	Standortförderungsgesetz vom 1. Januar 2010
Appenzell Innerrhoden	www.ai.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 25. April 1999
Appenzell Auserrhoden	www.ar.ch	Tourismusgesetz vom 25. April 1976
Basel-Landschaft	www.bl.ch	Tourismusgesetz vom 19. Juni 2003
Basel-Stadt	www.bs.ch	Standortförderungsgesetz vom 29. Juni 2006
Bern	www.be.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 20. Juni 2005
Freiburg	www.fr.ch	Gesetz vom 13. Oktober 2005 über den Tourismus
Genf	www.ge.ch	Tourismusgesetz vom 24. Juni 1993
Glarus	www.gl.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 6. Mai 2007
Graubünden	www.gr.ch	Wirtschaftsentwicklungsgesetz vom 11. Februar 2004
Jura	www.jura.ch	Tourismusgesetz vom 31. Mai 1990
Luzern	www.lu.ch	Tourismusgesetz vom 30. Januar 1996
Neuenburg	www.ne.ch	Gesetz zur Unterstützung der Tourismusentwicklung (L'Tour) vom 18. Februar 2014
Nidwalden	www.nw.ch	Fremdenverkehrsgesetz vom 25. April 1971
Obwalden	www.ow.ch	Tourismusgesetz vom 3. Mai 2012
St. Gallen	www.sg.ch	Tourismusgesetz vom 26. November 1995
Schaffhausen	www.sh.ch	Gesetz über Beiträge an die kantonale Tourismusorganisation vom 16. Juni 2008
Solothurn	www.so.ch	Kein Tourismusgesetz
Schwyz	www.sz.ch	Gesetz über die Wirtschaftsförderung vom 27. November 1986
Thurgau	www.tg.ch	Gesetz über Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und zur Standortförderung vom 28. November 1988
Tessin	www.ti.ch	Tourismusgesetz vom 25. Juni 2014
Uri	www.ur.ch	Gesetz über die Förderung des Tourismus vom 23. September 2012
Vaud	www.vd.ch	Gesetz zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung vom 12. Juni 2007
Valais	www.vs.ch	Gesetz über den Tourismus vom 9. Februar 1996
Zug	www.zg.ch	Tourismusgesetz vom 27. März 2003
Zürich	www.zh.ch	Kein Tourismusgesetz

TOURISMUSREGIONEN



© Bundesamt für Statistik, ThemaKart
Stand 2014¹

- 1 **Graubünden:** Kanton Graubünden.
- 2 **Ostschweiz:** Kantone Glarus, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Thurgau, Schaffhausen (ohne Teile des Bezirks Schaffhausen) und St. Gallen (ohne Teile des Wahlkreises See-Gaster).
- 3 **Zürich Region:** Kantone Zürich und Zug; Kanton Aargau: Teile der Bezirke Baden, Bremgarten und Zurzach; Kanton Schwyz: Bezirk Höfe und Teile des Bezirks March; Kanton St. Gallen: Teile des Wahlkreises See-Gaster; Kanton Schaffhausen: Teile des Bezirks Schaffhausen.
- 4 **Luzern / Vierwaldstättersee:** Kantone Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden und Schwyz (ohne den Bezirk Höfe und Teile des Bezirks March); Kanton Aargau: Bezirk Muri, Teile der Bezirke Kulm und Lenzburg.
- 5 **Basel Region:** Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft; Kanton Solothurn: Bezirke Dorneck und Thierstein, Teile der Bezirke Thal und Gösgen; Kanton Aargau: Bezirke Laufenburg, Rheinfelden, Teile der Bezirke Zurzach, Aarau, Brugg.
- 6 **Bern Region:** Kanton Bern: Verwaltungskreise Emmental, Ob- und Nidwalden, Teile der Verwaltungskreise Seeland und Thun; Kanton Solothurn: Bezirke Olten, Gäu, Teile des Bezirks Gösgen; Kanton Aargau: Bezirk Zofingen, Teile der Bezirke Aarau, Baden, Brugg, Bremgarten, Kulm und Lenzburg.
- 7 **Berner Oberland:** Kanton Bern: Verwaltungskreise Frutigen-Niedersimmental, Interlaken-Oberhasli, Obersimmental-Saenen, Teile des Verwaltungskreises Thun.
- 8 **Jura & Drei-Seen-Land:** Kantone Neuenburg und Jura; Kanton Bern: Verwaltungskreise Berner Jura und Biel/Bienne, Teile des Verwaltungskreises Seeland; Kanton Solothurn: Bezirke Solothurn, Bucheggberg, Lebern, Teile der Bezirke Thal und Wasseramt.
- 9 **Genferseegebiet (Waadtland):** Kanton Waadt.
- 10 **Genf:** Kanton Genf.
- 11 **Wallis:** Kanton Wallis.
- 12 **Tessin:** Kanton Tessin.
- 13 **Fribourg Region:** Kanton Fribourg.

¹ Ab 1.1.2015 ist die Schweiz in 14 Tourismusregionen aufgeteilt: Neu hinzu kommt Aargau Region.

TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG

Der Tourismus spielt in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 38,5 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2013 19,8 Milliarden oder knapp 51,4% durch die Beherbergung, die Verpflegung und den Transport von Touristen erwirtschaftet. Diese drei Tourismusprodukte sind für 65,6% der gesamten touristischen Wertschöpfung verantwortlich.

TOURISMUS IST UNSICHTBARER EXPORT

Wenn ausländische Besucher in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind im Jahr 2013 rund 4,6% der Exporteinnahmen (Waren ohne Nichtwährungsgold und Dienste) zuzuschreiben.¹

EXPORTEINNAHMEN DER SCHWEIZ

Branchen	2014 Mrd. CHF	2013 Mrd. CHF	2012 Mrd. CHF	2011 Mrd. CHF	2010 Mrd. CHF
Chemische Industrie	85,3	80,9	79,0	74,6	75,9
Metall- und Maschinenindustrie	60,5	60,0	59,4	64,0	63,6
Transithandel	25,2	23,4	26,7	27,6	27,7
Uhrenindustrie	22,3	21,8	21,4	19,3	16,2
Finanzdienste	20,3	22,4	21,8	21,9	24,0
Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	16,0	15,6	15,1	15,2	15,4

¹ Die Zahlen zur Tourismusbranche in der oben stehenden Tabelle beruhen auf der Fremdenverkehrsbilanz. Sie unterscheiden sich aus systematischen Gründen jedoch leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus. So werden in der Fremdenverkehrsbilanz auch die Ausgaben der ausländischen Grenzgänger und Kurzaufenthalter, der ausländischen Schüler und Schülerinnen an schweizerischen Privatschulen und der ausländischen Studenten und Studentinnen an schweizerischen Hochschulen und Universitäten erfasst, welche im Satellitenkonto Tourismus nicht enthalten sind. Dagegen sind die von ausländischen Besuchern im Ausland bei schweizerischen Transportunternehmen getätigten Käufe von Fahrscheinen (Flugzeug und internationale Bahnbillette) nicht in den Werten der Fremdenverkehrsbilanz enthalten.

Quelle: Bundesamt für Statistik, «Statistisches Monatsheft Mai 2015» der Schweizerischen Nationalbank

FREMDENERKEHRSBILANZ

GROSSTEIL DER EINNAHMEN AUS REISEN MIT ÜBERNACHTUNGEN

Die Einnahmen und Ausgaben der Schweiz aus dem Reiseverkehr mit dem Ausland spiegeln sich in der Fremdenverkehrsbilanz wider. Dabei werden die Einnahmen der Schweiz aus dem Reiseverkehr ausländischer Besucherinnen und Besucher im Inland auf der Aktivseite geführt, während die Passivseite die Ausgaben der Schweizer Wohnbevölkerung im Ausland ausweist. Die Zahlen der Fremdenverkehrsbilanz weichen aus systematischen Gründen leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus ab. Siehe dazu die Fussnote 1 auf der vorangehenden Seite.

Der grösste Teil der Einnahmen stammt aus dem Reiseverkehr der ausländischen Gäste, die in der Schweiz übernachten. Dabei sind die Einnahmen für Gäste in Beherbergungsbetrieben deutlich höher als jene für Gäste, die sich aus Studienzwecken oder aufgrund eines Spitalaufenthalts in der Schweiz aufhalten.

Eine Vielzahl von Datenquellen, unter anderem Gäste- und Haushaltsbefragungen sowie die Beherbergungsstatistik, bilden die Basis der Fremdenverkehrsbilanz.

FREMDENERKEHRSBILANZ

Einnahmen / Ausgaben in Mrd. CHF	Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz			Ausgaben von Schweizern/-innen im Ausland		
	2014 ²	2013 ¹	2012 ¹	2014 ²	2013 ¹	2012
Reiseverkehr mit Übernachtungen	10,8	10,7	10,4	11,7	11,0	10,5
Gäste in Beherbergungsstätten und bei Verwandten	7,6	7,5	7,3			
Studien- und Spitalaufenthalte	3,3	3,2	3,1			
Tages- und Transitverkehr, übriger Tourismus	2,8	2,6	2,5	4,0	4,0	3,7
Konsumausgaben der Grenzgänger inklusive Kurzaufenthalt (< 4 Mte.)	2,4	2,3	2,2			
Total	16,0	15,6	15,1	15,7	15,0	14,3

¹ Revidierte Zahlen

² Provisorische Zahlen

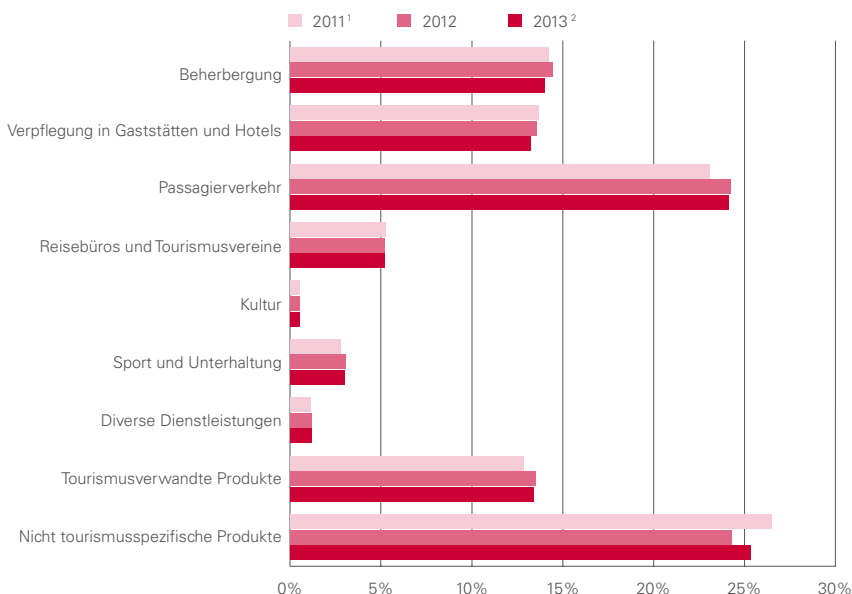
Quelle: Bundesamt für Statistik, Fremdenverkehrsbilanz

SATELLITENKONTO TOURISMUS*

ANSTIEG DER TOURISTISCHEN GESAMTNACHFRAGE

Die touristische Gesamtnachfrage konnte sich im Jahr 2013 wieder deutlich erhöhen (3,5 %), nachdem diese im Vorjahr zunächst gesunken ist (2012: –2,4 %). So wurde 2013 bei allen Produkten eine positive Entwicklung beobachtet, die zu einem Anstieg der touristischen Gesamtnachfrage auf insgesamt 38,475 Milliarden CHF führte. Die Zunahme bei der Beherbergung (0,4 %) und der Verpflegung in Gaststätten und Hotels (1,0 %) ist relativ gering geblieben, verglichen mit dem höheren Wachstum beim Passagierverkehr (3,0 %), den Reisebüros (4,1 %) und bei den tourismusverwandten Produkten (2,7 %). Das Wachstum der nicht tourismusspezifischen Produkte betrug gar 7,8 %.

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN NACHFRAGE IN DER SCHWEIZ



¹ Werte aus TSA 2011 ² Erste Schätzung

Quelle: Bundesamt für Statistik, TSA 2011 und Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

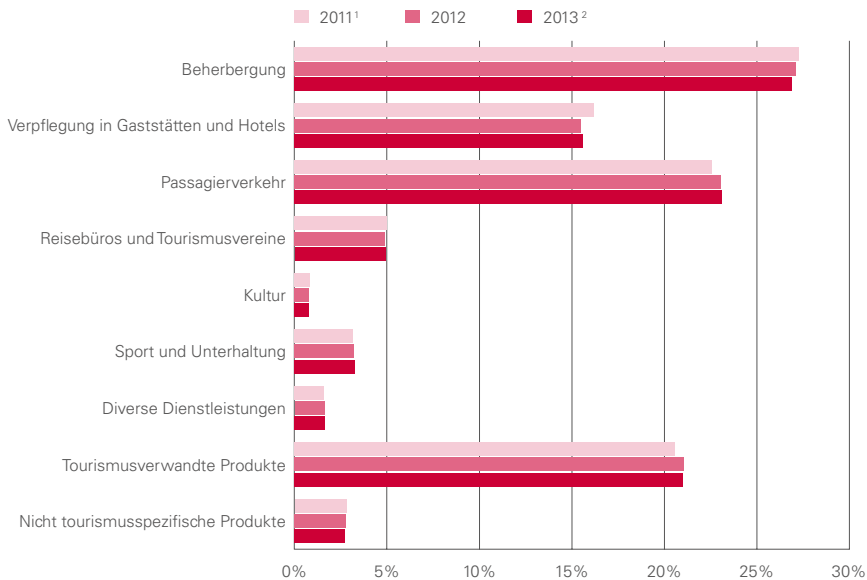
* Das Ziel des Satellitenkontos Tourismus ist es, aus ökonomischer Perspektive Antworten zu Stand und Entwicklung des Tourismus in der Schweiz zu geben. Erhoben werden die drei Kerngrößen: Touristische Gesamtnachfrage (touristischer Gesamtkonsum), touristische Bruttowertschöpfung und touristische Beschäftigung. Die zentrale Herausforderung bei der statistischen Erfassung des Tourismus ist, dass die Wirtschaftsstatistiken im Allgemeinen angebotsorientiert aufgebaut sind. Die NOGA-Einteilung (Nomenclature Générale des Activités économiques) der verschiedenen Branchen orientiert sich an den Gütern und Dienstleistungen, die diese hauptsächlich herstellen. Der Tourismus hingegen umfasst als Querschnittssektor mehrere dieser angebotsseitig definierten Branchen wie die Beherbergung, das Gastgewerbe, Transportdienstleister oder Reisebüros/Reiseveranstalter in jeweils unterschiedlichem Masse. So sind die Dienstleistungen des Gastgewerbes nicht grundsätzlich touristisch, sondern eben nur in dem Umfang, in dem sie tatsächlich von Touristen konsumiert werden. Allgemein wird also ein Gut erst dadurch touristisch, dass es von Touristen konsumiert wird. Tourismus ist somit nachfrageseitig definiert. Die grundlegende Synthesestatistik für die Messung dieser ökonomischen Effekte des Tourismus ist somit das Satellitenkonto Tourismus.

SATELLITENKONTO TOURISMUS

HOHES WACHSTUM DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG

Im Jahr 2013 ist ein starkes Wachstum (2,0 %) bei der gesamten touristischen Bruttowertschöpfung realisiert worden. Diese betrug insgesamt 16,205 Milliarden CHF. Alle Produkte konnten eine positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung verzeichnen, wobei das Wachstum des Produkts Sport und Unterhaltung mit 5,1 % am deutlichsten ausfiel. Die Produktkategorien Verpflegung in Gaststätten und Hotels (2,5 %), Passagierverkehr (2,3 %), und Reisebüros (2,2 %) verzeichneten insgesamt ein höheres Wachstum als die Beherbergung (1,1 %). Das Wachstum bei den tourismusverwandten Produkten betrug 1,8 % und bei den nicht tourismusspezifischen Produkten 0,7 %.

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN BRUTTOWERTSCHÖPFUNG NACH PRODUKTEN



¹ Werte aus TSA 2011 ² Erste Schätzung

Quelle: Bundesamt für Statistik, TSA 2011 und Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

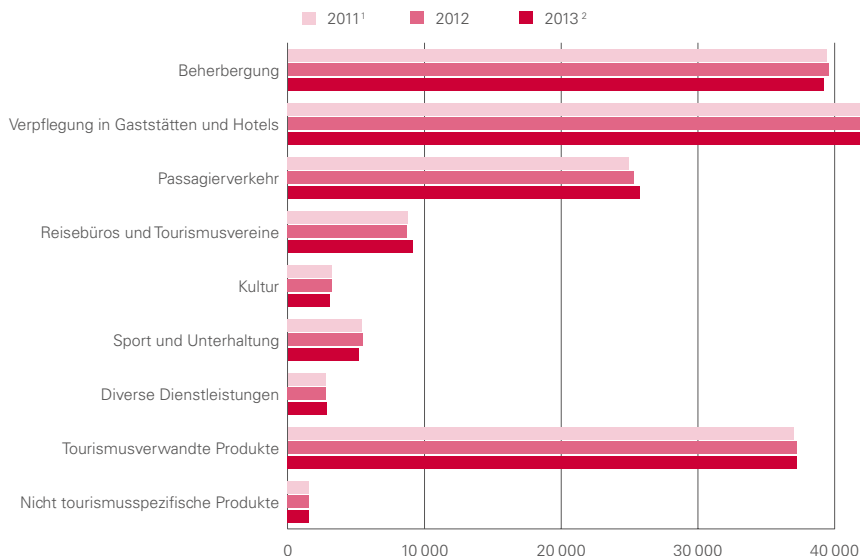
SATELLITENKONTO TOURISMUS

LEICHTER RÜCKGANG DER TOURISTISCHEN BESCHÄFTIGUNG

Obwohl bei der gesamten touristischen Nachfrage und der Bruttowertschöpfung hohe Wachstumsraten verzeichnet worden sind, ist die vollzeitäquivalente touristische Beschäftigung im Jahr 2013 leicht zurückgegangen (−0,3 %) und betrug 167 590 Vollzeitäquivalente. Ein Rückgang wurde bei den Produkten Beherbergung (−0,9 %), Verpflegung in Gaststätten und Hotels (−1,2 %), Kultur (−5,3 %) und bei den Sport und Unterhaltung (−4,8 %) verzeichnet. Trotz der negativen Tendenz der Beschäftigungsentwicklung 2013 sind bei den Produkten Passagierverkehr (1,7 %) und Reisebüros (4,3 %) positive Entwicklungsraten zu beobachten.

TOURISTISCHE BESCHÄFTIGUNG NACH PRODUKTEN

(IN VOLLZEITÄQUIVALENTEN)



¹ Werte aus TSA 2011 ² Erste Schätzung

Quelle: Bundesamt für Statistik, TSA 2011 und Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

BESCHÄFTIGUNGSSTATISTIK

VERKEHR, BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE

VOLLZEITÄQUIVALENTE NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN

(IN 1000, JÄHRLICHER MITTELWERT)

		2014	2013	2012	2011	2010	2009
Dienstleistungssektor	Total	2 574,2	2 549,5	2 501,1	2 447,1	2 413,1	2 390,5
	Männer	1 383,9	1 374,1	1 349,0	1 323,7	1 305,0	1 294,2
	Frauen	1 190,4	1 175,4	1 152,1	1 123,3	1 108,1	1 096,3
Beherbergung	Total	61,9	62,4	62,6	64,5	67,3	66,9
	Männer	29,6	29,9	29,9	30,8	31,8	31,0
	Frauen	32,2	32,5	32,8	33,7	35,5	36,0
Gastronomie	Total	106,1	104,7	106,4	109,7	113,4	114,1
	Männer	54,8	54,2	54,3	55,8	57,5	56,9
	Frauen	51,3	50,5	52,1	53,9	56,0	57,2
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	Total	97,2	96,4	94,6	91,8	90,2	89,3
	Männer	84,2	83,6	82,0	79,9	78,4	78,0
	Frauen	13	12,8	12,5	11,9	11,7	11,3
Schifffahrt und Luftfahrt	Total	13,5	13,4	12,7	11,8	10,6	10,8
	Männer	8,4	8,3	7,8	7,2	6,4	6,4
	Frauen	5,1	5,1	4,8	4,6	4,2	4,4

BESCHÄFTIGUNGSSTATISTIK: GASTGEWERBE / BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE (IN 1000)

	2014 4. Quartal	2014 3. Quartal	2014 2. Quartal	2014 1. Quartal	2013 4. Quartal
Vollzeitbeschäftigte (90 % und mehr)	136,9	137,2	136	137,1	136,6
Männer	77,3	76,2	76,2	77,5	76,9
Frauen	59,6	61	59,9	59,5	59,7
Teilzeitbeschäftigte I (50 – 89 %)	37,8	39,2	39,3	37,4	37,3
Teilzeitbeschäftigte II (< 50 %)	35,1	34,6	34,7	33,8	34,5
Total Beschäftigte	209,8	210,9	210,1	208,2	208,4
Männer	94,7	94,2	93,7	94,4	95,6
Frauen	115,1	116,7	116,4	113,8	112,8

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beschäftigungsstatistik

REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER WOHNBEVÖLKERUNG

Im Jahr 2013 unternahmen 87 % der Schweizer Wohnbevölkerung¹ mindestens eine Reise mit einer oder mehreren auswärtigen Übernachtungen. Die Zahl der Reisen mit Übernachtungen ist gegenüber 2012 um 9 % gestiegen. Diese Erhöhung ist markant bei den Reisen mit inländischem Reiseziel (+17 %). Insgesamt wurden 22,2 Millionen Reisen mit Übernachtungen durchgeführt, davon 8,6 Millionen im Inland. Somit wurden pro Person im Mittel 3,0 Reisen durchgeführt, 1,2 davon mit inländischem Reiseziel.

Frauen und Männer reisen etwa gleich oft, doch der Vergleich zwischen verschiedenen Altersgruppen zeigt Unterschiede im Reiseverhalten auf. Personen zwischen 6 und 14 Jahren sowie jene zwischen 25 und 44 Jahren reisten am häufigsten (im Durchschnitt 3,6 Reisen pro Jahr), während bei den über 65-Jährigen nur 2,1 Reisen pro Jahr verzeichnet wurden.

ANZAHL REISEN (IN 1000)

	2013	2012
Reisen mit Übernachtungen	22 217	20 341
Tagesreisen	76 447	71 651

Neben Reisen mit Übernachtungen werden auch Daten zu Tagesreisen erhoben. Die Schweizer Wohnbevölkerung unternahm 2013 insgesamt 76,4 Millionen Tagesreisen, was im Mittel 10,5 Reisen pro Person entspricht. Die Reisebeteiligung in den drei Sprachregionen fällt unterschiedlich aus: Personen aus der deutschsprachigen Schweiz unternahmen durchschnittlich 12,5 Tagesreisen, während die in der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz wohnhaften Personen 5,7 respektive 5,3 Reisen durchführten.

ANZAHL REISEN (PRO PERSON)

	2013	2012
Reisen mit Übernachtungen	3,0	2,8
Tagesreisen	10,5	9,9

¹ Schweizer Wohnbevölkerung ab 6 Jahren: 7 287 902 Personen
Quelle: Bundesamt für Statistik, Reiseverhalten 2013

REISEDESTINATIONEN

Im Jahr 2013 hatten 39 % der Reisen mit Übernachtungen eine Destination innerhalb der Schweiz zum Ziel. 37 % der Reisen führten in die Nachbarländer, insbesondere nach Deutschland (13 %), Frankreich (10 %) und Italien (9 %). Auf die restlichen Länder Europas entfielen 17 % der Reisen; weitere 7 % waren Fernreisen mit Destinationen ausserhalb Europas.

ANZAHL REISEN MIT ÜBERNACHTUNGEN NACH DESTINATIONEN (IN 1000)

	2013	2012
Schweiz	8 648	7 417
Deutschland	2 952	3 053
Österreich	981	949
Italien	1 951	2 091
Frankreich ¹	2 247	2 042
Südosteuropa ²	933	764
Südwesteuropa ³	1 310	1 084
Übriges Europa	1 616	1 396
Übrige Welt	1 575	1 544
Unbekannt	4	0
Total	22 217	20 341

¹ Inklusive Übersee-Departemente und Monaco

² Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien

³ Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

REISEDAUER UND REISEZWECK

Auslandsreisen dauern im Durchschnitt länger als Inlandsreisen. So machten 2013 lange Reisen mit 4 oder mehr Übernachtungen 65 % der Auslands-, aber nur 35 % der Inlandsreisen aus. Umgekehrt kamen die Reisen mit einer einzigen Übernachtung bei den Reisen innerhalb der Schweiz auf einen Anteil von 30 %, während ihr Anteil an den Auslandsreisen 10 % betrug. Hauptmotive für Reisen mit Übernachtungen waren 2013 wie schon in den Vorjahren Ferien und Erholung. Diese Reisezwecke vereinten 61 % der Reisen auf sich und führten zu knapp zwei Dritteln ins Ausland. An zweiter Stelle folgten Reisen, welche Besuche bei Verwandten und Bekannten zum Motiv hatten (24 %), während auf Geschäftsreisen 5 % der Reisen mit Übernachtungen entfielen.

BEHERBERGUNG

ÜBERSICHT

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie und Parahotellerie unterteilt.

HOTELLERIE

Hotels:

Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels.

Kurbetriebe:

Nicht kantonal unterstützte Kurhäuser mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpine Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken, Volksheilbäder.

PARAHOTELLERIE

Privatquartiere (Ferienhäuser und -wohnungen):

Es handelt sich um Objekte, die Dritten zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder durch Dauermieter sowie deren Angehörige belegt sind.

Campingplätze:

Abgegrenzte Gelände, die für jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Wohnwagen, Wohnmobilen und Zelten zugänglich sind.

Gruppenunterkünfte:

Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten

Jugendherbergen:

Die offiziellen Jugendherbergen der Schweiz.

Agrotourismus:

Agrotourismus oder «Ferien auf dem Bauernhof» bezeichnet ein touristisches Angebot im ländlichen Raum, welches in der Regel von Landwirten organisiert wird und der Landwirtschaft ein Zusatzeinkommen ermöglicht. Die drei grössten Anbieter in der Schweiz sind: «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!» und «tourisme-rural.ch» (seit Juni 2011 in der Dachorganisation «Agrotourismus Schweiz» zusammengefasst).

Bed & Breakfast:

Bed & Breakfast ist der Oberbegriff für alle Unterkunftsarten, bei denen ein Bett und ein Frühstück angeboten werden.

Die Beherbergungsstatistik (HESTA) ersetzt die seit 1934 bestehende Statistik der Hotel- und Kurbetriebe, welche Ende 2003 aufgrund von Budgetrestriktionen aufgehoben worden ist. Die HESTA ist methodisch nicht mit der alten Statistik vergleichbar. Sie ist seit 1. Januar 2005 operativ.

HOTELLERIE

HOTELS UND KURBETRIEBE

Im Jahr 2014 verzeichnete die Hotellerie in der Schweiz insgesamt 35,9 Millionen Logiernächte, was einer Zunahme von 0,9 % gegenüber 2013 entspricht. Die schweizerische Nachfrage lag bei 16,0 Millionen Logiernächten. Dies bedeutet ein Plus von 0,9 %. Die ausländischen Gäste generierten 19,9 Millionen Logiernächte und damit eine Zunahme von 0,9 %. Die grösste ausländische Nachfrage verbuchten die deutschen Gäste mit 4,4 Millionen Logiernächten (–3,9 % gegenüber 2013). Es folgen das Vereinigte Königreich mit 1,7 Millionen Logiernächten (+1,7 %) und die Vereinigten Staaten mit 1,6 Millionen (+3,7 %). Bei den Tourismusregionen verbuchte die Region Zürich im Jahr 2014 mit 5,6 Millionen Einheiten die höchste Logiernächtezahl (+2,4 %), gefolgt von Graubünden mit 5,1 Millionen (–2,1 %) und dem Wallis mit 3,9 Millionen Logiernächten (keine relative Veränderung). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug schweizweit 2,1 Nächte. Sie betrug bei den inländischen Gästen 2,0 Nächte und bei den ausländischen 2,2 Nächte. Den höchsten Wert unter den Tourismusregionen erreichte Graubünden mit einem durchschnittlichen Aufenthalt der Gäste von 2,9 Nächten.

ENTWICKLUNG DER LOGIERNÄCHTE IM JAHR 2014
MONATLICHE LOGIERNÄCHTE UND VERÄNDERUNG GEGENÜBER DERSELBEN PERIODE 2013

	Logiernächte gesamt	Veränderung in %	Logiernächte Ausland	Veränderung in %	Logiernächte Inland	Veränderung in %
Januar	2 782 625	1,7	1 453 627	1,8	1 328 998	1,7
Februar	2 919 251	–3,9	1 502 657	–1,8	1 416 594	–6,1
März	3 227 446	0,4	1 756 027	0,2	1 471 419	0,7
April	2 356 682	3,4	1 345 710	3,6	1 010 972	3,2
Mai	2 619 867	2,2	1 522 376	0,0	1 097 491	5,5
Juni	3 198 713	–2,3	1 889 394	–3,5	1 309 319	–0,6
Juli	3 920 638	–2,7	2 233 653	–2,1	1 686 985	–3,6
August	4 258 511	2,3	2 539 196	4,7	1 719 315	–1,1
September	3 384 577	1,7	1 808 744	0,1	1 575 833	3,7
Oktober	2 782 427	5,7	1 422 976	4,8	1 359 451	6,6
November	1 867 454	0,3	990 938	1,1	876 516	–0,5
Dezember	2 615 321	4,5	1 442 079	3,5	1 173 242	5,6
Ganzes Jahr	35 933 512	0,9	19 907 377	0,9	16 026 135	0,9

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

LOGIERNÄCHTE NACH GÄSTEHERKUNFTSLAND

Herkunftsland	Kalenderjahr 2014	Wintersaison 2013 / 2014 (November – April)	Sommersaison 2014 (Mai – Oktober)
Total	35 933 512	15 651 248	20 164 733
Schweiz	16 026 135	7 220 148	8 748 394
Ausland	19 907 377	8 431 100	11 416 339
Europa total (ohne Schweiz)	13 003 781	6 223 898	6 782 976
Deutschland	4 394 457	2 033 352	2 484 918
Vereinigtes Königreich ¹	1 667 437	794 861	861 108
Frankreich	1 337 882	684 276	673 627
Italien	1 014 058	483 024	516 463
Niederlande	681 671	316 251	375 534
Belgien	625 580	304 937	330 424
Russland	532 775	318 460	251 565
Nordische Länder ²	508 264	261 639	254 631
Spanien	427 310	180 941	250 253
Österreich	384 647	156 663	228 221
Übrige Länder Europa	1 439 896	703 126	753 774
Amerika total	2 310 768	801 232	1 499 150
USA	1 644 424	538 242	1 042 217
Kanada	230 848	84 907	146 378
Brasilien	222 211	96 661	114 278
Übrige Länder Amerika	216 915	86 782	131 189
Asien total	3 996 839	1 167 011	2 779 580
China (inkl. Hongkong)	1 142 438	348 428	690 547
Golf-Staaten ³	770 725	164 619	481 790
Japan	439 894	89 501	395 432
Indien	485 216	106 594	369 794
Republik Korea	263 189	91 192	116 976
Übrige Länder Asien	895 377	366 677	516 277
Afrika total	281 179	133 802	146 559
Australien, Ozeanien total	314 810	105 157	208 074

¹ Grossbritannien und Nordirland² Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island³ Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi Arabien, Vereinigte Arabische Emirate

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

**HOTELLERIE: ANGEBOT UND NACHFRAGE
KANTONE**

Kanton	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Graubünden	18 646	38 649	2 868	2 184	5 052	48,9	40,2
Bern	16 509	32 194	2 234	2 729	4 963	53,2	45,0
Zürich	14 282	24 746	1 285	3 528	4 813	65,4	53,6
Wallis	14 061	29 170	2 049	1 838	3 887	47,8	40,3
Waadt	9 391	17 744	1 110	1 545	2 656	53,5	42,3
Genf	9 188	15 186	583	2 356	2 939	65,1	53,2
Tessin	8 309	16 441	1 397	916	2 313	47,7	39,8
Luzern	6 557	12 265	703	1 217	1 920	52,0	44,1
St. Gallen	5 035	9 730	581	450	1 031	38,9	30,5
Basel-Stadt	3 904	6 801	364	799	1 163	62,7	47,3
Aargau	3 077	5 157	344	342	686	47,7	37,5
Schwyz	2 209	4 286	377	216	593	43,3	39,5
Thurgau	2 143	3 746	275	162	437	41,7	32,8
Obwalden	2 106	4 233	254	371	625	50,7	42,5
Freiburg	2 082	4 278	289	181	470	41,5	31,0
Solothurn	1 644	2 917	191	189	380	46,8	36,4
Zug	1 337	2 151	154	183	337	55,0	43,9
Basel-Landschaft	1 337	2 441	158	151	309	46,5	35,5
Uri	1 271	2 658	94	151	244	37,0	28,1
Neuenburg	1 170	2 264	126	115	241	41,0	29,9
Appenzell-Ausser rhoden	864	1 538	94	33	127	30,3	24,3
Jura	843	1 739	85	21	106	24,7	17,9
Nidwalden	752	1 595	91	112	203	45,7	36,4
Glarus	721	1 539	108	21	129	30,7	25,0
Schaffhausen	604	1 156	70	71	140	45,0	34,3
Appenzell-Innerrhoden	595	1 826	143	25	168	47,3	28,4
Total	128 638	246 449	16 026	19 907	35 934	52,0	42,2

¹ Nur geöffnete Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)² Anzahl Zimmernächte dividiert durch die Nettozimmerkapazität³ Anzahl Logiernächte dividiert durch die Nettobettenkapazität

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

REGIONEN

Tourismusregion	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Graubünden	18 819	39 083	2 868	2 184	5 052	48,9	40,2
Zürich Region	17 379	29 981	1 676	3 931	5 607	62,7	51,2
Wallis	13 959	28 958	2 049	1 838	3 887	47,8	40,3
Luzern / Vierwaldstättersee	12 481	24 316	1 485	2 048	3 533	48,4	40,9
Berner Oberland	11 672	23 464	1 563	2 120	3 684	54,5	47,2
Ostschweiz	9 662	18 999	1 246	732	1 979	38,9	30,1
Genf	9 188	15 152	583	2 356	2 939	53,5	42,3
Genferseegebiet (Waadtland)	9 159	17 351	1 110	1 545	2 656	65,1	53,2
Tessin	8 653	17 095	1 397	916	2 313	47,7	39,8
Basel Region	5 759	10 052	575	991	1 566	56,7	42,8
Bern Region	5 743	10 056	732	747	1 479	51,7	41,0
Jura & Drei-Seen-Land	4 056	7 628	452	316	768	39,3	29,0
Fribourg Region	2 118	4 353	289	181	470	41,5	31,0
Total	128 648	246 489	16 026	19 907	35 934	52,0	42,2

GEMEINDEN

Gemeinde	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Zürich	7 962	13 918	590	2 327	2 916,2	70,1	57,6
Genf	6 388	10 507	296	1 756	2 052,0	65,1	53,6
Zermatt	3 254	6 433	545	729	1 274,2	67,1	59,9
Luzern	3 022	5 717	322	896	1 218,2	68,2	58,8
Basel	3 795	6 608	355	794	1 149,4	63,8	48,0
Davos	3 123	6 151	420	411	831,4	51,7	43,1
Lausanne	2 317	4 077	311	444	755,5	64,5	51,0
Bern	2 068	3 493	324	395	719,6	66,9	56,7
Interlaken	1 521	2 922	149	556	704,8	72,0	67,3
St. Moritz	2 099	4 012	209	460	669,2	58,6	51,5
Opfikon	1 534	2 612	156	402	558,1	71,2	58,6
Grindelwald	1 350	2 930	168	350	518,9	61,8	53,7
Lugano	1 614	3 044	216	298	514,5	56,9	47,1
Montreux	1 342	2 378	166	296	462,0	59,3	53,5
Lauterbrunnen	1 264	2 520	118	331	448,6	62,7	56,2
Total	128 648	246 489	16 026	19 907	35 934	52,0	42,2

ANGEBOT IN HOTELS UND KURBETRIEBEN

Jahr	Erfasste Betriebe	Vorhandene Zimmer	Vorhandene Betten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten
2014	5 129	140 722	272 636	4 554	128 638	246 449
2013	5 191	140 192	271 298	4 662	128 648	246 489
2012	5 257	140 372	271 168	4 742	129 097	246 951
2011	5 396	142 101	273 969	4 773	128 719	245 072
2010	5 477	142 815	275 193	4 827	128 865	245 251
2009	5 533	142 551	273 974	4 866	127 758	241 635

NACHFRAGE IN HOTELS UND KURBETRIEBEN

Jahr	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer	Nettozimmerauslastung in % ¹	Nettobettenauslastung in % ²
2014	17 162 053	35 933 512	2,1	52,0	42,2
2013	16 831 177	35 623 883	2,1	51,6	41,9
2012	16 297 767	34 766 273	2,1	50,5	40,8
2011	16 228 987	35 486 256	2,2	51,6	41,9
2010	16 202 574	36 207 812	2,2	52,3	42,9
2009	15 564 494	35 588 893	2,3	51,7	42,6

HOTELS UND KURBETRIEBE NACH BETRIEBSGRÖSSE

Betriebsgrösse	Geöffnete Betriebe	in %	Ankünfte	Logiernächte
0 bis 10 Betten	673	14,8	159 330	351 135
11 bis 20 Betten	993	21,8	649 543	1 398 506
21 bis 50 Betten	1 510	33,2	2 993 139	6 496 652
51 bis 100 Betten	846	18,6	4 489 679	9 685 445
101 bis 150 Betten	264	5,8	2 739 834	5 624 231
151 bis 200 Betten	109	2,4	1 413 415	3 173 444
201 bis 300 Betten	96	2,1	2 184 067	4 447 722
> 300 Betten	64	1,4	2 533 046	4 756 377
Total	4 554	100,0	17 162 053	35 933 512

¹ Anzahl Zimmernächte in Prozenten der Nettozimmerkapazität² Anzahl Logiernächte in Prozenten der Nettobettenkapazität

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

PARAHOTELLERIE

FERIENWOHNUNGEN

PARAHOTELLERIE-MESSUNG «PASTA LIGHT»

Die Anzahl der touristischen Zweitwohnungen in der Schweiz ist nicht bekannt. Die vorliegende Auswertung beruht auf Daten bewirtschafteter Wohneinheiten, die bei STV-Klassifikationsstellen, weiteren Tourismusorganisationen und Gemeinden sowie Reservationssystemen und Buchungsportalen erhoben werden. Die Zahlen widerspiegeln somit nicht das effektive Gesamtvolumen an Ferienwohnungs-Logiernächten in der Schweiz. Rund ein Drittel der Destinationen erhebt die Logiernächte der Ferienwohnungen nicht.

Das Volumen an Logiernächten aus Ferienwohnungen in der Schweiz wird auf jährlich rund 18 Millionen geschätzt (Basis: letzte Erhebung BFS 2003). Im Jahr 2014 wurden in der Schweiz gegen 70 000 Ferienwohnungen und über 11 Millionen Logiernächte erhoben. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug eine gute Woche, die Belegungsrate der Ferienwohnungen lag bei 62 Nächten. 64,1 % der Logiernächte stammten von Schweizern, 31,5 % von Europäern (ohne Schweizer) und 4,4 % von Gästen aus Übersee.

Die Ferienwohnungs-Logiernächte haben in der Schweiz von 2013 zu 2014 zugenommen. ¹

VERÄNDERUNG DER LOGIERNÄCHTE VON 2013 ZU 2014		in %
Jura & Drei-Seen-Land		7,6
Wallis		6,9
Genferseegebiet (Waadtland)		4,0
Graubünden		3,9
Luzern / Vierwaldstättersee		2,9
Zürich Region		2,7
Berner Oberland		1,9
Tessin		-0,5
Ostschweiz / Liechtenstein		-0,6
Fribourg Region		-0,8
Bern Region		-3,2
Basel Region		-7,1
Genf ²		x

HERKUNFTSLAND DER GÄSTE (LOGIERNÄCHTE)		in %			in %
Schweiz		64,1	Russland (Russische Föderation)		0,8
Deutschland		12,7	Saudi-Arabien		0,8
Niederlande		4,8	Italien		0,7
Frankreich		3,6	Polen		0,7
Grossbritannien (UK)		2,9	Spanien		0,6
Belgien		2,7	Israel		0,6
USA		0,9	Indien		0,4

¹ Unter Berücksichtigung der Ferienwohnungen mit Belegungsdaten in beiden Jahren. Ab November 2013 vermarktet e-domizil die Ferienwohnungen von Agrotourismus Schweiz und einzelnen Immobilienbüros.
² Genf ist nicht repräsentativ vertreten.
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

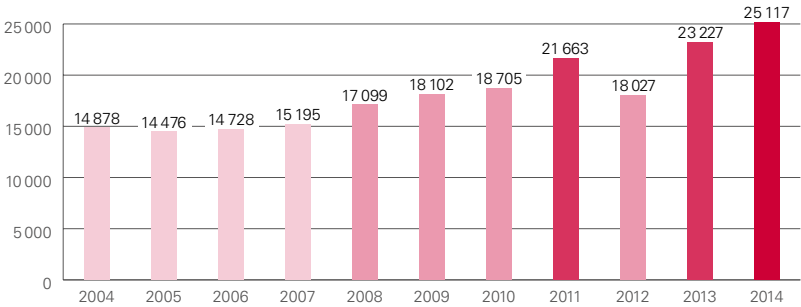
KLASSIERTE FERIENWOHNUNGEN UND GÄSTEZIMMER

FERIENWOHNUNGEN UND GÄSTEZIMMER NACH REGIONEN

Tourismusregion	 *****	 ****	 ***	 **	 *						Total
Basel Region	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	2
Bern Region	1	0	0	5	2	23	0	12	0	2	45
Berner Oberland	1	72	16	547	142	1 709	237	268	72	0	3 082
Fribourg Region	0	1	0	14	15	93	19	20	3	0	165
Genf	0	0	0	5	0	3	0	0	0	1	9
Genferseegebiet (Waadtland)	0	46	16	143	73	380	69	95	10	3	835
Graubünden	5	166	48	1 060	393	3 790	484	600	79	13	6 638
Jura & Drei-Seen-Land	0	5	5	32	53	231	75	68	19	1	489
Luzern/Vierwaldstättersee	0	18	87	114	47	656	88	122	17	2	1 151
Ostschweiz/Liechtenstein	0	1	2	114	23	316	64	67	18	1	606
Tessin	0	19	8	174	53	840	85	135	32	7	1 353
Wallis	21	425	69	1 903	520	5 989	532	1 053	103	28	10 643
Zürich Region	0	2	0	15	2	93	0	5	0	0	117
Total	28	755	251	4 127	1 323	14 124	1 653	2 445	353	58	25 117¹

¹ Davon sind 365 Objekte Gästezimmer.

VERLIEHENE URKUNDEN 2004 – 2014



Weitere Informationen zur Ferienwohnungs- und Gästezimmer-Klassifikation finden Sie auf Seite 53 dieser Broschüre.
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

GRUPPENUNTERKÜNFTE

CONTACT groups.ch ist die private Dachorganisation der Schweizer Gruppenunterkünfte. Im Jahr 2014 vermittelte sie 1,83 Millionen Übernachtungen (–6,8 %) von 13 508 Gruppen an insgesamt 755 Unterkünfte. Die Aufenthaltsdauer hat sich in den Gruppenunterkünften auf dem hohen Niveau von durchschnittlich 4,8 Nächten halten und die Gruppengrösse im langjährigen Trend von durchschnittlich 28 Personen behaupten können. In den ländlichen Regionen hat sich die Nachfrage aus den vier wichtigsten Herkunftsländern Schweiz, Deutschland, Frankreich und Italien nochmals abgeschwächt. Die städtischen Regionen Genfersee, Basel und Zürich vermochten sich jedoch gut zu behaupten. Die Anzahl angeschlossener Betriebe hat sich in folgenden Regionen wesentlich verändert: Berner Oberland (–6), Graubünden (+9) und Luzern/Vierwaldstättersee (+9). Das Bettenangebot hat sich um insgesamt 2540 erhöht.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Betriebe	Gruppen	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer	Gruppengrösse
Basel Region	5	82	1 840	5 194	2,8	22
Bern Region	14	193	4 848	18 151	3,7	25
Berner Oberland	124	2082	58 405	286 875	4,9	28
Fribourg Region	21	515	18 741	85 461	4,6	36
Genferseegebiet (Waadtland)	39	982	30 094	112 595	3,7	31
Graubünden	150	2 074	61 410	375 657	6,1	29
Jura & Drei-Seen-Land	48	1 168	34 581	135 575	3,9	30
Luzern/Vierwaldstättersee	76	1 456	42 822	182 344	4,3	29
Ostschweiz/Liechtenstein	67	1 485	41 895	183 470	4,4	28
Tessin	24	638	13 569	65 593	4,8	21
Wallis	176	2 592	68 646	351 375	5,1	26
Zürich Region	11	241	7 035	24 940	3,5	29
Total	755	13 508	383 886	1 827 230	4,8	28

Herkunftsland der Gäste	Gruppen	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer	Gruppengrösse
Schweiz	10 933	320 883	1 421 751	4,4	29
Deutschland	1 206	26 066	198 887	7,6	22
Frankreich	257	6 743	32 999	4,9	26
Andere	1112	30 194	173 593	5,6	28
Total	13 508	383 886	1 827 230	4,8	28

Quelle: CONTACT groups.ch

JUGENDHERBERGEN

Im Jahr 2014 verzeichneten die Jugendherbergen in der Schweiz insgesamt 951 000 Logiernächte und damit 0,4 % mehr als im Vorjahr. Die inländische Nachfrage lag bei 548 000 Logiernächten, was einem stabilen Ergebnis (−0,1 %) entspricht. Die ausländische Nachfrage generierte 403 000 Logiernächte, das sind 1,1 % mehr als 2013. Die deutschen Gäste verbuchten mit 101 000 Logiernächten die grösste ausländische Nachfrage (−3,6 % gegenüber 2013). Es folgen die Gäste aus dem Vereinigten Königreich mit 38 000 Logiernächten (+13,0 %) und jene aus Frankreich mit 29 000 Einheiten (−2,3 %). Bei den Tourismusregionen registrierte Graubünden im Jahr 2014 mit 150 000 Einheiten die höchste Logiernächtezahl. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Plus von 1,6 %. Es folgen die Region Zürich mit 120 000 Logiernächten (−2,4 %) und das Berner Oberland mit 95 000 Einheiten (+16,8 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Jugendherbergen betrug 2 Nächte. Die Schweizer Gäste übernachteten im Durchschnitt 2,0 Nächte, bei den ausländischen Gästen waren es 1,9 Nächte. Unter den Tourismusregionen verzeichnete Graubünden mit 2,5 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Vorhandene Betten	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Graubünden	8	1 030	60 050	149 786	2,5
Ostschweiz	5	464	28 549	48 444	1,7
Zürich Region	7	735	62 842	120 161	1,9
Luzern/Vierwaldstättersee	5	507	41 439	72 725	1,8
Basel Region	2	275	x	x	x
Bern Region	3	288	29 502	47 700	1,6
Berner Oberland	5	546	51 211	95 127	1,9
Jura & Drei-Seen-Land	3	266	x	x	x
Genferseegebiet (Waadtland)	4	550	38 369	82 063	2,1
Genf	1	334	x	x	x
Wallis	4	509	29 856	58 753	2,0
Tessin	4	596	42 371	89 276	2,1
Fribourg Region	1	76	x	x	x
Total	52	6 176	485 197	951 037	2,0

x = entfällt aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

CAMPINGPLÄTZE

Im Jahr 2014 verbuchten die Campingplätze¹ 2,7 Millionen Logiernächte, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 6,7 % entspricht. Die Schweizer Gäste verzeichneten 1,6 Millionen Logiernächte und damit ein Minus von 4,3 %. Die ausländischen Gäste registrierten 1,0 Millionen Logiernächte, was eine Abnahme von 10,2 % bedeutet. Die deutschen Besucherinnen und Besucher verzeichneten 403 000 Logiernächte (–7,4 % gegenüber 2013) und damit die höchste Logiernächtezahl aller ausländischen Herkunftsländer. Es folgen die Gäste aus den Niederlanden mit 266 000 Logiernächten (–15,9 %), aus Frankreich mit 82 000 Einheiten (–7,3 %) und aus dem Vereinigten Königreich mit 64 000 Einheiten (–5,0 %). Mit insgesamt 695 000 Logiernächten lag das Tessin unter den Tourismusregionen punkto Logiernächtezahl an erster Stelle, dies trotz einer Abnahme von 3,8 % gegenüber dem Vorjahr. Es folgt das Wallis mit 379 000 Logiernächten (–6,7 %). Gesamtschweizerisch lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2014 bei 3,2 Nächten. Die Schweizer Gäste verweilten im Mittel 3,4 Nächte und die ausländischen Besucherinnen und Besucher 2,9 Nächte. Das Tessin verzeichnete mit 4,1 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Tourismusregionen.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Plätze Total	Passanten-plätze	Dauermieter-plätze	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthalts-dauer
Graubünden	44	5 307	3 643	1 664	76 968	246 575	3,2
Ostschweiz	37	4 779	1 842	2 937	60 792	154 777	2,5
Zürich Region	27	3 400	1 386	2 014	40 965	106 273	2,6
Luzern/Vierwaldstättersee	39	5 404	2 487	2 917	98 622	247 197	2,5
Basel Region	10	802	252	550	8 869	21 904	2,5
Bern Region	10	1 243	870	373	26 645	56 143	2,1
Berner Oberland	53	5 036	3 210	1 825	93 248	285 934	3,1
Jura & Drei-Seen-Land	36	5 770	2 552	3 219	51 593	182 522	3,5
Genferseegebiet (Waadtland) und Genf ²	45	7 856	3 413	4 443	83 835	250 137	3,0
Wallis	64	7 890	6 068	1 822	106 322	378 894	3,6
Tessin	34	6 045	5 053	992	169 496	695 252	4,1
Fribourg Region	13	2 625	710	1 915	19 111	46 934	2,5
Total	412	56 157	31 486	24 671	836 466	2 672 542	3,2

¹ Nur Campingplätze, welche im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) erfasst sind.

Anmerkung: Die Methodik zur Berechnung der Campingplatzstatistik wurde im Jahr 2010 überarbeitet.

Weitere Informationen unter: www.tourismus.bfs.admin.ch.

² Kumuliert aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

AGROTOURISMUS

Mit rund 256 000 Übernachtungen¹ konnte der Agrotourismus in der Schweiz ein erfolgreiches Geschäftsjahr verbuchen. Seit dem 1. Juni 2011 ist die Geschäftsstelle der Dachorganisation Agrotourismus Schweiz aktiv. Ziel ist es, die Massnahmen der drei Gründerorganisationen «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!» und «tourisme-rural.ch» zu koordinieren und die Rahmenbedingungen für die Anbieter in der ganzen Schweiz zu verbessern. Im Fokus steht eine Steigerung der Wertschöpfung der Mitgliederbetriebe (über 400 Anbieter).

«FERIEN AUF DEM BAUERNHOF» UND «SCHLAF IM STROH!»: LOGIERNÄCHTE UND BETRIEBE

Tourismusregion ²	Logiernächte «Ferien auf dem Bauernhof»	Logiernächte «schlaf im Stroh!»	Total 2014
Graubünden	4 795	2 639	7 434
Ostschweiz	21 311	5 251	26 562
Zürich Region	5 745	2 150	7 895
Basel Region	2 699	2 917	5 616
Zentralschweiz	23 602	6 591	30 193
Schweizer Mittelland	23 711	3 726	27 437
Westschweiz ³	4 988	6 439	11 427
Berner Oberland	2 915	2 158	5 073
Tessin	2 631	498	3 129
Wallis	451	1 023	1 474
Total	92 848	33 392	126 240
Anzahl Betriebe	145	151	296

¹ Davon gehen zirka 130 000 Übernachtungen auf das Konto von «tourisme-rural.ch».

² Alte BFS-Regioneneinteilung

³ Fribourg Region, Genf, Genferseegebiet (Waadt), Neuenburg/Jura/Berner Jura zusammengefasst

Quelle: Agrotourismus Schweiz

BED AND BREAKFAST

Im Jahr 2014 logierten in der Schweiz 175 102 Gäste in 1 022 Unterkünften (2013: 186 478 Gäste in 1 036 Unterkünften). Insgesamt wurden 422 786 Logiernächte (2013: 445 401 Logiernächte) verzeichnet. 210 644 Übernachtungen gingen dabei auf das Konto der Gäste aus dem Inland (2013: 218 123), während Europa – ohne die Schweiz – mit 175 384 (2013: 188 325) den zweitgrössten Anteil aufwies.

Diese Resultate wurden nicht hochgerechnet und sind nicht mit denjenigen der vorangehenden Jahre direkt vergleichbar, da die Anzahl der Gastgeber jährlich schwankt (Ein- und Austritte das ganze Jahr hindurch). Die bereinigten Zahlen zeigen jedoch eine Zunahme der Logiernächte (2013/14: +3,9 %, 2012/13: +1 %), während die durchschnittliche Aufenthaltsdauer gleich blieb (2,4 Nächte).

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Jahr	Anzahl Betriebe ¹	Zimmer	Betten	Ankünfte	Logiernächte Inland	Logiernächte Ausland	Logiernächte Total
2014	1 022	3 094	6 208	175 102	210 644	212 142	422 786
2013	1 036	3 031	6 239	186 478	218 123	227 278	445 401
2012	988	2 903	5 965	179 792	206 338	234 723	441 061
2011	912	2 662	5 528	170 760	189 421	215 177	404 598

Tourismusregion	Logiernächte 2014	Logiernächte 2013	Veränderung in %
Wallis	60 254	53 941	11,70
Luzern/Vierwaldstättersee	48 373	49 061	-1,40
Bern Region	47 462	40 777	16,39
Genferseegebiet/Waadtl	39 777	47 097	-15,54
Zürich Region	38 247	41 621	-8,11
Berner Oberland	34 082	45 514	-25,12
Ostschweiz	33 564	32 969	1,80
Tessin	33 177	37 101	-10,58
Graubünden	24 995	26 806	-6,76
Jura & Drei-Seen-Land	24 936	27 558	-9,51
Fribourg Region	19 779	20 677	-4,34
Basel Region	14 979	18 721	-19,99
Genf	2 891	3 558	-18,75

¹ Die Beherbergungseinheiten stammen ausschliesslich aus der Mitgliederliste der Organisation Bed and Breakfast Switzerland.
Quelle: Bed and Breakfast Switzerland

GASTGEWERBE

WICHTIGER ARBEITGEBER IN DER SCHWEIZ

209 920	Beschäftigte (2014)
8 676	Auszubildende in der beruflichen Grundbildung (2013)
28 855	gastgewerbliche Betriebe (2012)
26 805	Hotellerie- und Restaurationsbetriebe mehrwertsteuerpflichtig (2012)
28,2	Mrd. Franken mehrwertsteuerpflichtiger Jahresumsatz in der Restauration und Beherbergung (2012)
932,5	Mio. Franken bezahlte Mehrwertsteuer (nach Abzug der Vorsteuern) (2012)
	oder
9,1	Prozent der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) (2012)

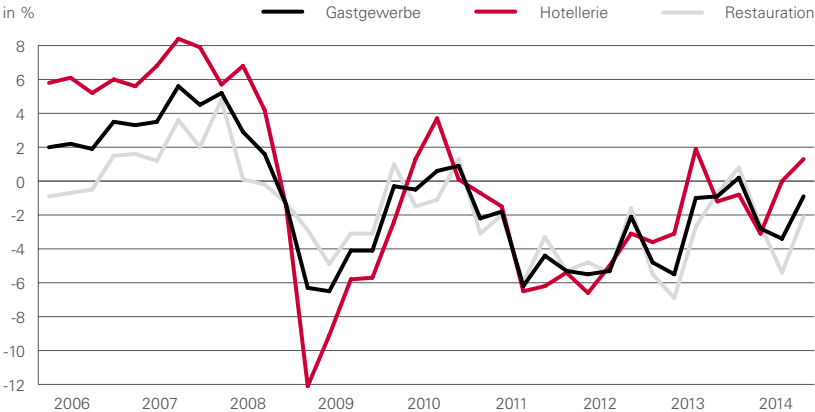
Das Schweizer Gastgewerbe ist mit 209 920 Beschäftigten einer der grössten Arbeitgeber der Schweiz. Etwa 5 % aller Beschäftigten arbeiten im Gastgewerbe. Daneben bildet das Gastgewerbe im Rahmen der beruflichen Grundbildung («Lehre») rund 8 676 Jugendliche aus. Neben den Arbeitsstellen im Gastgewerbe selber schafft die Branche indirekt viele Arbeitsplätze in anderen Bereichen, zum Beispiel in der Bauwirtschaft, in der Landwirtschaft oder im Fachhandel. Rund die Hälfte des in der Schweiz konsumierten Fleisches wird zum Beispiel von der Gastronomie verarbeitet. Dies schafft Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und in den Metzgereien.

Die aktuellste Betriebszählung des Bundesamtes für Statistik (2012) zählt 28 855 gastgewerbliche Betriebe in der Schweiz. Davon waren 66,3 % Restaurants, 19 % Hotels, 10,3 % Pubs, Night Clubs oder Diskotheken und 4,4 % Imbissbuden und Take-aways. Alle Gastbetriebe erzielten zusammen einen mehrwertsteuerpflichtigen Jahresumsatz von rund 28,2 Mrd. Franken. Das Gastgewerbe trägt massgeblich zu den Einnahmen der Mehrwertsteuer bei. So bezahlte das Gastgewerbe im Jahr 2012 netto 932,5 Mio. Franken Mehrwertsteuer. Die rund 26 805 gastgewerblichen Betriebe trugen 2012 volle 9,1 % der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) bei.

Die aktuelle Mehrwertsteuerstatistik 2013 der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) lag bis zum Drucktermin des Branchenspiegels noch nicht vor. Dieses Kapitel basiert deshalb auf den Zahlen von 2012. Die aktuellsten Statistiken der ESTV sind unter www.estv.admin.ch online verfügbar.

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2015

VERÄNDERUNG UMSATZENTWICKLUNG IM VERGLEICH ZUM VORJAHRESQUARTAL



Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

GASTGEWERBE (HOTELLERIE UND RESTAURATION):
UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR

1. Quartal	+0,2 %	3. Quartal	-3,4 %
2. Quartal	-2,8 %	4. Quartal	-0,9 %

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Die gastgewerblichen Betrieben weisen zu Beginn des Jahres 2014 erstmals seit dem 4. Quartal 2010 wieder eine leichte Umsatzsteigerung von +0,2% aus. Somit wurde der leichte Aufwärtstrend von Ende 2013 fortgesetzt. Im 2. und 3. Quartal 2014 schwächte sich der Umsatz wieder ab. Im Jahr 2014 betrug die Umsatzveränderung im Gastgewerbe gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich -1,73%.

HOTELLERIE:
UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR

1. Quartal	-0,8 %	3. Quartal	+0,0 %
2. Quartal	-3,1 %	4. Quartal	+1,3 %

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

In der Beherbergung wurde die erste Hälfte 2014 von Umsatzeinbussen geprägt $-0,8\%$ bzw. $-3,1\%$. Diese fielen im Vergleich zum Vorjahr jedoch weniger stark aus. Dank den umsatzstärksten Monaten Oktober und Dezember 2014 hat das vierte Quartal das Jahr 2014 mit einer Umsatzzunahme von $1,3\%$ abgeschlossen. Besonders erfreulich ist die stärkere Nachfrage der einheimischen Gäste sowie der Touristen aus dem asiatischen Raum, welche 2014 die stärksten Zunahmen in den Logiernächten generierten.

RESTAURATION:
UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR

1. Quartal	+0,8 %	3. Quartal	-5,4 %
2. Quartal	-2,6 %	4. Quartal	-2,1 %

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Im Gegensatz zur Beherbergung konnte die Restauration zu Beginn des Jahres 2014 ein positives Umsatzwachstum von $+0,8\%$ ausweisen. Der Rückgang des Umsatzes im 2. Quartal wurde im 3. Quartal noch verstärkt, bevor sich die Restauration im vierten Quartal auf tiefem Niveau wieder etwas aufgefangen hatte. Der Abwärtstrend beim Umsatz verlangsamte sich 2014 auf durchschnittlich $-2,3\%$.

UMSATZ PRO BETRIEB



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2015

Zwischen den Restaurations- und Hotelleriebetrieben gab es grosse Unterschiede beim erzielten Jahresumsatz. Im Jahr 2014 mussten 12,4 % der Restaurants mit einem Umsatz bis 150 000 Franken auskommen, während nur wenige der befragten Hotel (3,6 %) in derselben Kategorie angesiedelt waren. Während über die Hälfte aller Restaurationsbetriebe (54,9 %) im letzten Jahr einen Umsatz bis 550 000 Franken erwirtschafteten, waren bei den Hotels in der gleichen Umsatzkategorie wesentlich weniger Betriebe zu zählen (28,4 %). Einen Umsatz zwischen 850 001 und 5 Millionen erwirtschaftet zu haben, geben 47 % der befragten Hoteliers an (5,4 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr). In der Restauration waren in derselben Umsatzkategorie 26,1 % der Betriebe zu zählen. 21,5 % der Hotelleriebetriebe machten einen Jahresumsatz über zwei Millionen Franken. Bei den Restaurationsbetrieben erreichten 8,3 % einen Umsatz in dieser Höhe.

WICHTIGE GASTGEWERBLICHE KENNZIFFERN IM ÜBERBLICK 2013

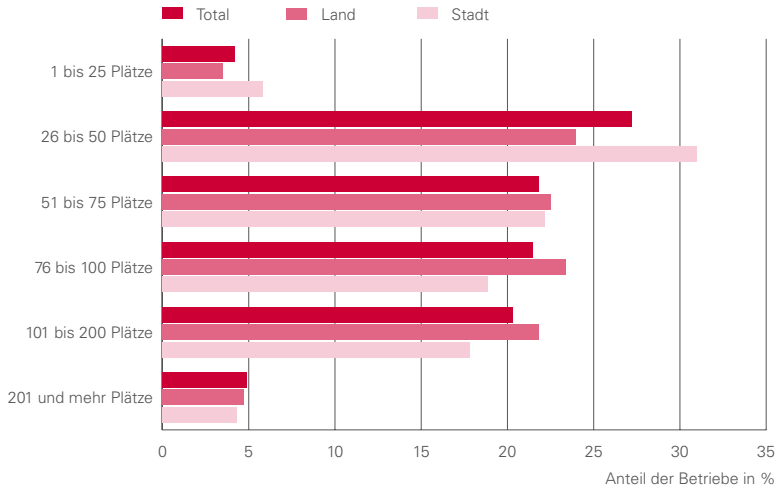
Gesamtumsatz pro Betriebstag	2 220 CHF
Gesamtumsatz pro beschäftigte Person	100 279 CHF
Gesamtumsatz pro beschäftigte Person und Betriebstag	370 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz	9 704 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz und Betriebstag	36 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz	2 334 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz und Betriebstag	9 CHF

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2015

In Restaurants erwirtschaftet eine beschäftigte Person durchschnittlich 100 279 Franken Umsatz, in Hotels mit einem Restaurant liegt der entsprechende Betrag mit 116 821 Franken nur knapp höher. Der Gesamtumsatz pro Betriebstag beträgt für Restaurants durchschnittlich 2 220 Franken, für Hotels mit einem Restaurant 4 889 Franken. Pro Sitzplatz erzielt ein Restaurant 9 704 Franken Umsatz, umgelegt auf die Betriebstage sind dies 9 Franken.

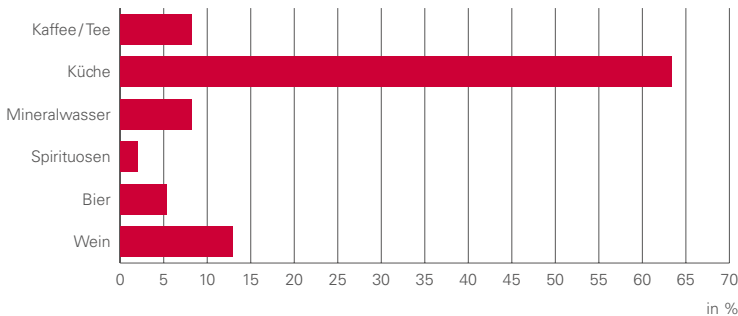
Weitere Informationen finden sich in der Publikation «Branchenspiegel 2015» von GastroSuisse. Diese ist für 35 Franken bei GastroSuisse (Tel. 0848 377 111) zu beziehen.

BETRIEBSGRÖSSE: ANZAHL SITZPLÄTZE NACH REGION



UMSATZZUSAMMENSETZUNG

2013 wurde 63,4% des Umsatzes eines durchschnittlichen Restaurants durch die bestellten Speisen generiert. An zweiter Stelle standen alkoholhaltige Getränke, welche 20,2% des Umsatzes generierten. 16,4% des Umsatzes waren hingegen dem Verkauf von Mineralwasser sowie Kaffee und Tee zu verdanken. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Küche am Gesamtumsatz um 1,9 Prozentpunkte zurückgegangen. Dafür hat der Anteil des Mineralwassers 1,6 Prozentpunkte zugelegt.

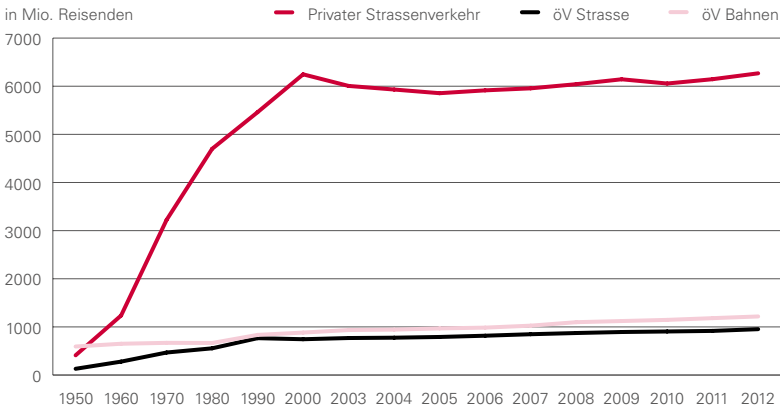


TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR

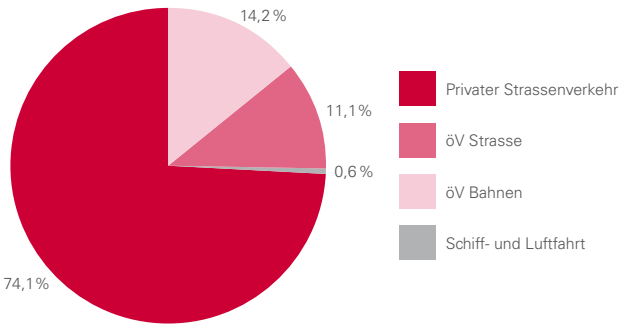
VERKEHR

PERSONENVERKEHR

ANZAHL REISENDE PRO VERKEHRSTRÄGER 1950 – 2012



ANZAHL REISENDE PRO VERKEHRSTRÄGER 2012
IN % DES GESAMTVERKEHRS



Quelle: LITRA Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Länge von 28 382 Kilometer auf. 28 777 Haltestellen werden bedient. 2014 waren 2,34 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 442 000 Personen besaßen ein landesweit gültiges Generalabonnement und weitere 1,3 Millionen Personen hatten ein Verbundabonnement gelöst in einem der 19 regionalen Tarifverbunde.

EINES DER DICHTESTEN BAHNNETZE DER WELT

Die einfache Netzlänge des schweizerischen Schienennetzes beträgt 5 239 Kilometer. Davon entfallen 3 137 Kilometer auf das Schienennetz der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Die SBB betreiben Montag bis Freitag 8 420 Reisezüge und offerieren täglich 394 000 Zugkilometer im Personenverkehr. Davon entfällt knapp die Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahr 2014 beförderten die SBB 430 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reisedistanz beträgt rund 41 Kilometer pro Personenfahrt. Neben der SBB sind 39 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig, die häufig auch als Privatbahnen bezeichnet werden.

BUS-, TRAM- UND POSTAUTONETZE ALS FEINVERTEILER

118 Transportunternehmen beförderten im Jahr 2013 Fahrgäste mit Tram, Trolleybus und Bus auf einem 20 389 Kilometer langen Netz (Zahlen inkl. PostAuto). Um die 1,5 Milliarden Fahrgäste im Tram- und Busverkehr zu transportieren, waren bei den Unternehmen rund 16 400 Mitarbeitende im Einsatz.

869 Linien von PostAuto ergeben ein Streckennetz von mehr als 11 869 Kilometer. 2 136 Mitarbeitende der PostAuto Schweiz AG sowie zusätzlich 1 584 Fahrerinnen und Fahrer von PostAuto-Unternehmen beförderten mit 2 193 Postautos fast 140,6 Millionen Passagiere. Die Fahrzeuge legten dabei insgesamt 110 Millionen Kilometer zurück.

Quelle: Verband öffentlicher Verkehr, Schweizerische Bundesbahnen, PostAuto Schweiz AG

SCHIFFFAHRT: REGER VERKEHR AUF SCHWEIZER SEEN UND FLÜSSEN

Die 16 im Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU) zusammengeschlossenen Gesellschaften haben im Jahr 2014 mit 148 Schiffen insgesamt 12 Millionen Passagiere befördert. Das entspricht im Vorjahresvergleich einem kleinen Anstieg von 100 000 Passagieren. Der nasse und unbeständige Sommer hat keine grössere Zunahme ermöglicht.

Die Rangliste der Passagierzahlen führt der Vierwaldstättersee und der Genfersee mit je 2,2 Millionen Passagieren an, gefolgt von der Zürichsee-Fähre Horgen–Meilen mit 2,06 Millionen Passagieren und dem Zürichsee (inkl. Limmatschiffahrt) mit 1,68 Millionen Passagieren.

Die Fahrleistungen sind leicht um 23 700 Kilometer auf 2,39 Millionen Kilometer gesunken. Die Binnenschifffahrt befährt ein Netz von rund 1 545 Kilometern.

Quelle: LITRA Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

FLUGVERKEHR: FAST 48 MILLIONEN FLUGPASSAGIERE

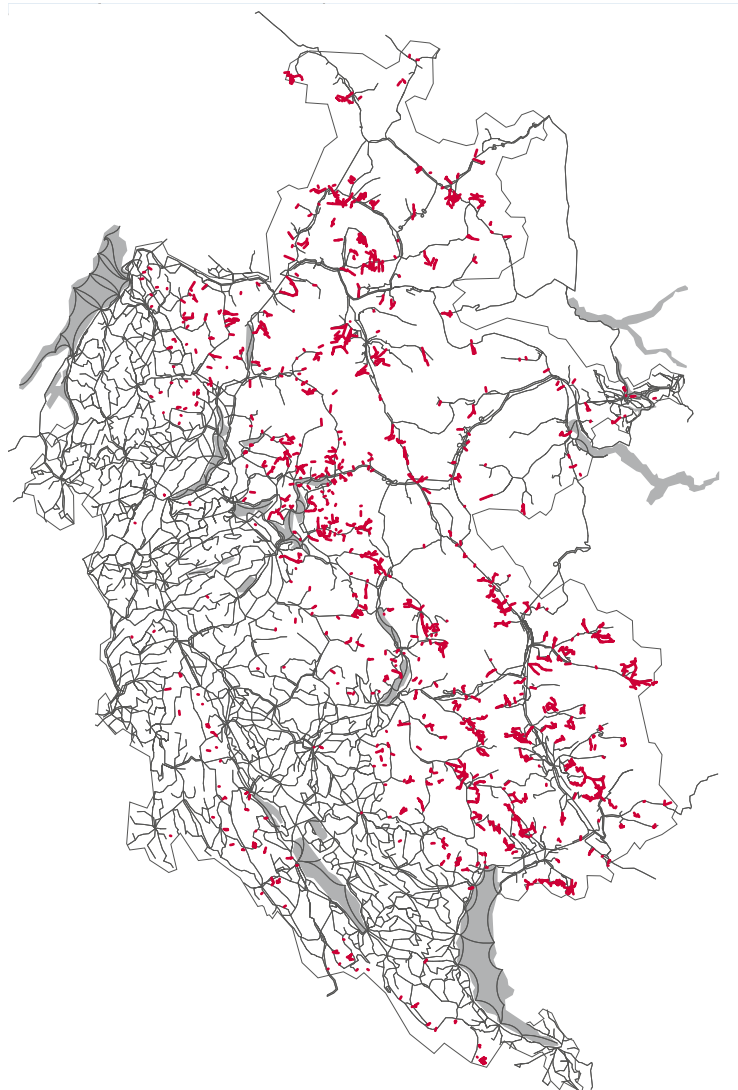
Die Schweizer Flughäfen verzeichneten im Jahr 2014 454 837 Flugbewegungen (Starts und Landungen, nur Linien- und Charterflüge), dies sind 1,5 % mehr als 2013. Von den 47,5 Millionen in der Schweiz startenden oder landenden Passagieren nutzten rund 94 412 Passagiere die Schweiz als Transitstation.

FLUGBEWEGUNGEN UND PASSAGIERE

Flughafen	Bewegungen	Transfer- und lokale Passagiere	Transitreisende	Total Passagiere
Zürich Kloten	230 652	25 451 017	56 654	25 507 671
Genève Cointrin	143 265	15 057 335	22 020	15 079 355
Basel Mulhouse	66 218	6 498 654	15 685	6 514 339
Bern Belp	7 981	177 539	53	177 592
Lugano Agno	4 576	135 530	0	135 530
St. Gallen Altenrhein	1 670	84 098	0	84 098
Sion	475	2 258	0	2 258
Total	454 837	47 406 431	94 412	47 500 843

Quelle: Bundesamt für Zivilluftfahrt, Bundesamt für Statistik

ÜBERSICHTSKARTE ÖFFENTLICHER VERKEHR UND SEILBAHNEN



Legende:

rot = Seilbahnen

grau = Liniennetz Bahn, Bus und Schiff (ohne städtische Netze)

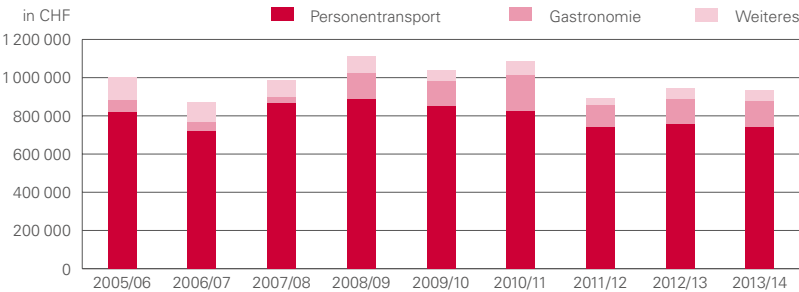
Quelle: Seilbahnen Schweiz, Verband öffentlicher Verkehr

SEILBAHNEN: GROSSE REGIONALWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Die Berg- und Randgebiete sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Seilbahnen als Basisinfrastruktur nehmen in der Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Seilbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen.

- In der Schweiz waren Ende 2013 2 470 Anlagen bewilligt. Ein Drittel davon sind Schlepplifte, ein weiteres Drittel machen Kleinskilifte und Förderbänder aus. Knapp 30 % sind Umlaufbahnen (Sesselbahnen, Kabinenumlaufbahnen, 3-Seil-Umlaufbahnen und Funitel).
- Seilbahnunternehmen beschäftigen schweizweit knapp 3 300 Ganzjahresmitarbeiter und mehr als 6 500 Saisonmitarbeiter allein im Transportbetrieb.
- In ihrem Kerngeschäft – dem Personentransport – haben die schweizerischen Bergbahnen in der Wintersaison 2013/14 einen Ertrag von 740 Millionen Franken erwirtschaftet. Zusätzlich wurden in der Gastronomie und weiteren Aktivitäten (z.B. Vermietung) 194 Millionen Franken umgesetzt.
- Die Regionen, in welchen Besucher und Einheimische von der Seilbahneninfrastruktur profitieren, reichen von den waadtländischen Voralpen bis in die Ostschweiz und die Bündner Hochalpen. Die Walliser und Bündner erwirtschaften hierbei zusammen fast 60 % der gesamten schweizerischen Personenverkehrserträge.

ENTWICKLUNG DER WINTERERTRÄGE IN DER SCHWEIZ (IN 1000)

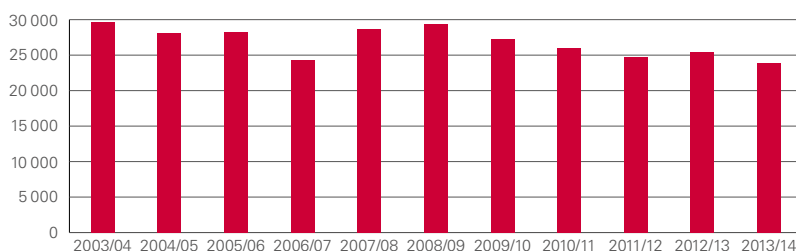


Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2014; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2013/14

ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS

Die Entwicklung der Skier-days (Ersteintritt pro Person und Tag im Winter) hängt hauptsächlich von den drei touristischen W's ab: Währung, Wirtschaft und Wetter. Klar erkennbar ist zudem auch eine Abnahme an Kindern und Jugendlichen, welche skifahren oder snowboarden.

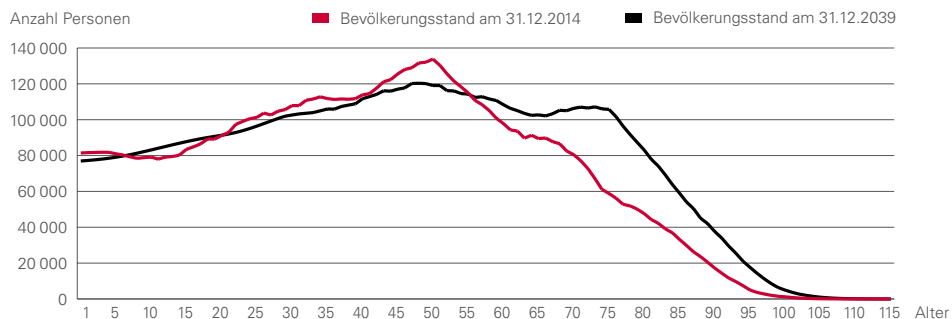
ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS IN DER SCHWEIZ (IN 1000)



Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2014; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2013/14

DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Die «Babyboomer» – die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre – bilden derzeit einen wichtigen Anteil der Schneesportler. Bereits in rund 10 bis 20 Jahren dürfte jedoch ein Grossteil von ihnen das Ski-/Snowboardfahren primär aus Altersgründen aufgegeben haben. Für die Seilbahnbranche ist es daher von zentraler Bedeutung, mittels attraktiven Angeboten sowohl den Ausstieg der «Babyboomer» hinauszuzögern wie auch neue Kundensegmente (Junge, Personen mit Migrationshintergrund etc.) für den Schneesport (zurück) zu gewinnen.



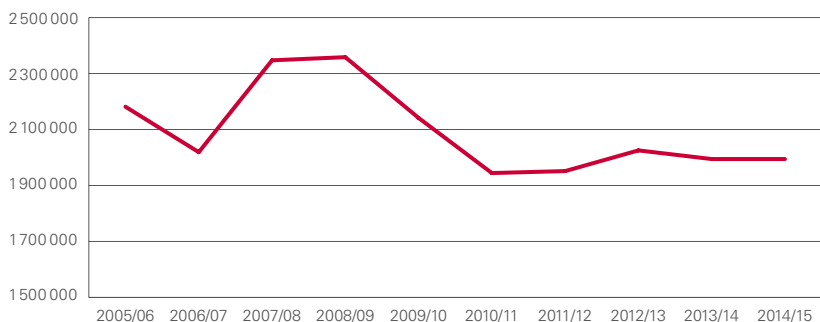
Quelle: Bundesamt für Statistik, Seilbahnen Schweiz

SCHWEIZER SKISCHULEN

In rund 158 Schweizer Skischulen sind ca. 4 000 Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer beschäftigt. In der Hochsaison sind es bis zu 7 000 Instruktoren. Angeboten werden Ski-, Snowboard-, Langlauf-, und Telemarkunterricht für Kinder und Erwachsene. Auf Anfrage stehen dem Gast auch andere Sportarten und Pauschalangebote zur Verfügung.

ENTWICKLUNG DER VERKAUFTEN HALBTAGESLEKTIONEN DER SCHWEIZER SKISCHULEN¹

verkaufte Halbtageslektionen



¹ Stand: 31.5.2015; Hochrechnung der Saison 2014/15. Aktuelle Zahlen ab August 2015 auf www.snowsports.ch.
Quelle: SWISS SNOWSPORTS

SCHWEIZMOBIL

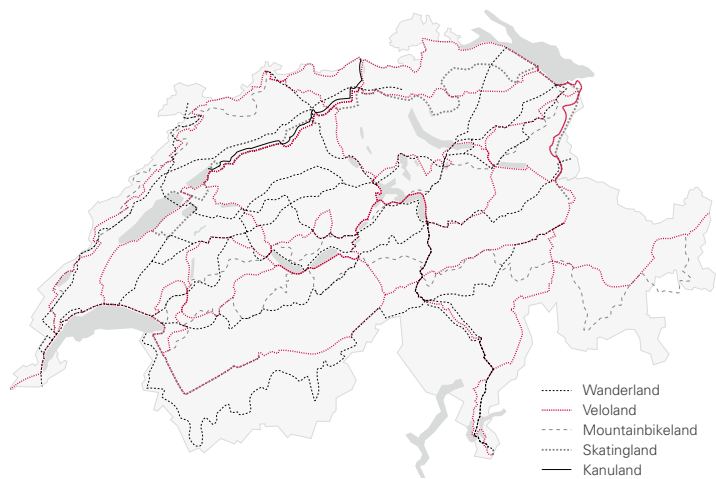
SchweizMobil ist das nationale Netzwerk des Langsamverkehrs für Freizeit und Tourismus. Im Zentrum stehen die Entwicklung und die Kommunikation der schönsten Routen für das Wandern, Velofahren, Mountainbiken, Skaten und Kanufahren in der Schweiz. SchweizMobil verknüpft die Routen mit dem öffentlichen Verkehr und vielen Dienstleistungen aus der Freizeit- und Tourismusbranche. Trägerin des Netzwerks ist die Stiftung SchweizMobil.

ROUTENNETZ VON SCHWEIZMOBIL

	Nationale Routen	Regionale Routen	Lokale Routen	Anzahl Kilometer
Wanderland	7	64	265	12 000
Veloland	9	55	68	12 000
Mountainbikeland	3	16	180	8 000
Skatingland	3	13	2	1 000
Kanuland	1	8	23	350
Total	23	156	538	33 350

Stand: 31.12.2014

ÜBERSICHTSKARTE DER NATIONALEN ROUTEN



Quelle: SchweizMobil

GENERIERTE UMSÄTZE DANK SCHWEIZMOBIL

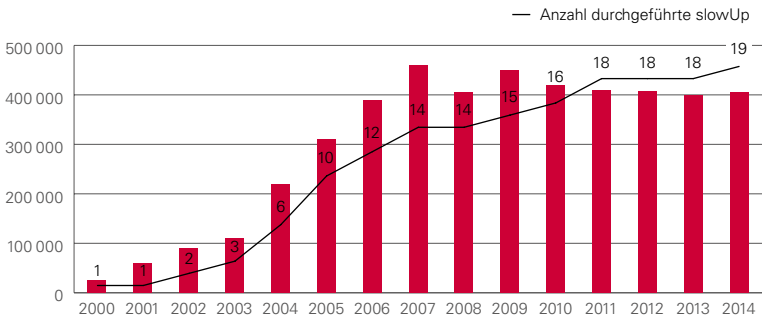
Seit der Eröffnung von SchweizMobil im Frühjahr 2008 ist das Interesse der Bevölkerung und der Touristen aus dem Ausland stetig angestiegen: Wurden im Jahr 2008 auf dem Webportal schweizmobil.ch noch knapp über 1 Million Besuche registriert, sind es im Jahr 2014 bereits über 6,7 Millionen. Das LINK-Institut ermittelte 2011, dass knapp 2 Millionen Menschen – 24 % der Schweizer Bevölkerung – SchweizMobil kennen.

Umsätze	Tagesreisen in Mio. CHF	Mehrtagesreisen in Mio. CHF	Ausrüstung in Mio. CHF	Total in Mio. CHF
Veloland	64	79	187	330
Wanderland	70	109	35	214
Mountainbikeland, Skatingland, Kanuland	6	7	Umsätze bereits enthalten beim Veloland	13
Total	140	195	222	557

SLOW UP

SchweizMobil ist zusammen mit Schweiz Tourismus und der Gesundheitsförderung Schweiz Träger des slowUp, der autofreien Erlebnistage in allen Regionen der Schweiz.

ENTWICKLUNG TEILNEHMERZAHLEN SLOW UP 2000–2014



Teilnehmende:

- je 50 % Frauen und Männer
- Durchschnittsalter: 39,6 Jahre
- Ausgaben pro Kopf: CHF 24,90

Quelle: SchweizMobil

SCHWEIZER WANDERWEGE

In der Schweiz steht den Wanderern ein attraktives und flächendeckendes Wanderwegnetz von mehr als 60 000 Kilometern zur Verfügung. Weltweit einmalig sind die Wanderwege hierzulande sogar gesetzlich geschützt und werden nach offizieller Norm signalisiert. Der Verband «Schweizer Wanderwege» ist die Dachorganisation der kantonalen Wanderweg-Organisationen. Im Zentrum steht die Unterstützung der kantonalen Wanderweg-Organisationen mit ihren rund 45 000 Mitgliedern. Zu den Kernaufgaben des Verbands und der Vereine zählen das Fördern des Wanderns und der Wanderwege, die Mittelbeschaffung sowie die Vertretung der Interessen der Wanderer auf politischer Ebene.

WANDERWEGNETZ PRO REGION

Region ¹	Wanderwegnetz Total (km)	Wanderwege mit Hartbelag (km)	Bergwanderwege (km)
Genfersee	12 279	2 761	3 425
Espace Mittelland	15 303	4 646	2 626
Nordwestschweiz	2 764	961	7
Zürich	2 774	975	16
Ostschweiz	19 472	4 088	11 160
Zentralschweiz	8 154	1 994	2 925
Tessin	4 352	612	3 405
Total	65 098	16 037	23 564

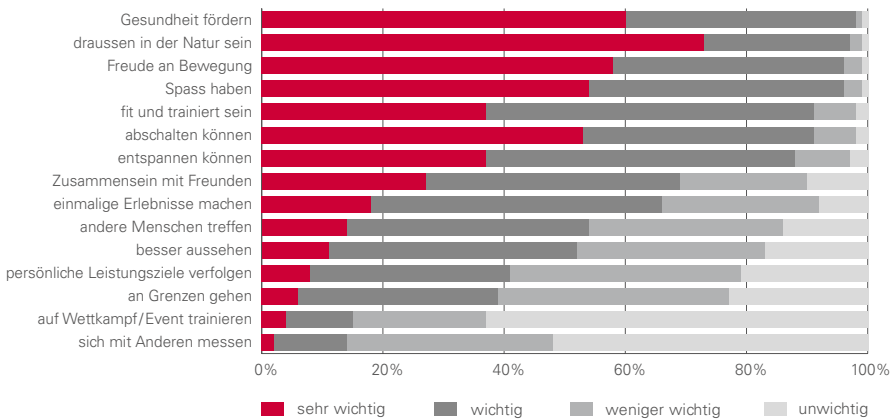
¹ Offizielle BFS-Grossregionen der Schweiz
 Quelle: Schweizer Wanderwege

FAKTEN AUS DER NEUEN STUDIE ZUM WANDERVERHALTEN IN DER SCHWEIZ (2014)

- Wandern ist in der Schweiz äusserst populär: 44 % der Bevölkerung zwischen 15 und 74 Jahren nennen Wandern / Bergwandern als eine von ihnen ausgeübte Aktivität. Das macht 2,7 Mio. Schweizer Wanderinnen und Wanderer; hinzu kommen 300 000 Touristen aus dem Ausland.
- Die Beliebtheit des Wanderns hat in den letzten Jahren weiter zugenommen: Es wandern heute 7 % mehr Personen als noch 2008.
- Während einer Wanderung in der Schweiz werden im Durchschnitt 45 Franken pro Person und Tag ausgegeben, pro Jahr 860 Franken. Der Umsatz durch die Wanderer beträgt somit rund 2,8 Mrd. Franken verteilt auf: An- und Rückreise: ca. 750 Mio. Franken, öffentliche Transportmittel unterwegs: ca. 160 Mio. Franken, Verpflegung: ca. 950 Mio. Franken, Übernachtung: ca. 420 Mio. Franken, Ausrüstung: ca. 490 Mio., anderes: ca. 40 Mio. Franken.

- Pro Jahr unternimmt ein Wanderer durchschnittlich 20 kürzere oder längere Wanderungen, die im Mittel 3 Stunden dauern. Übers ganze Jahr verteilt kommt ein typischer Wanderer so auf etwa 60 Wanderstunden. Etwa drei Viertel der Wanderer unternehmen auch in den Wintermonaten die eine oder andere Wanderung.
- Wanderwege werden längst nicht nur von Wanderern genutzt: Insgesamt sind mehr als vier Fünftel der Schweizer Bevölkerung ab und zu auf signalisierten Wanderwegen unterwegs.
- Für die Orientierung unterwegs sind Wegweiser und Wegmarkierungen die wichtigsten Hilfsmittel.

WICHTIGKEIT VERSCHIEDENER SPORTMOTIVE FÜR DAS WANDERN



Quelle: Sport Schweiz 2014, Anzahl Befragte: 10 652, davon 3665 Wanderer (nur erklärte Sportler)

WANDERER SIND ZUFRIEDEN MIT DEM ANGEBOT

Besonders wichtig sind den Wanderern die landschaftliche Attraktivität der Wege, das Erleben der Natur und die Erholung beim Wandern. Wandernde erachten bezüglich der Infrastruktur eine durchgehende Signalisation mit Zeitangaben in regelmässigen Abständen, Wege mit Naturbelag sowie abwechslungsreiche und gut unterhaltende Wege als besonders wichtig. Für mehr als 60 % sind zudem Restaurants und Gasthäuser sowie die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr wichtig oder sehr wichtig. Die meisten Wanderer sind mit den erwähnten Aspekten sehr zufrieden.

Quelle: Schweizer Wanderwege

DIE SCHWEIZER PÄRKE

Die Pärkelandschaft Schweiz hat Gestalt angenommen. Nach einer dynamischen Entwicklung in den letzten 6 Jahren zeigt die aktuelle Karte (Stand: Januar 2015) 19 Pärke und Parkprojekte. Diese machen mehr als 15 % der Schweizer Landesfläche aus und verteilen sich auf 13 Kantone.

Der Schweizerische Nationalpark im Engadin ist der bekannteste Schweizer Park. Er wurde vor mehr als 100 Jahren als erster Nationalpark im Alpenraum gegründet und hat seine eigene rechtliche Grundlage. Seit kurzem gibt es zwei weitere Nationalpärke, die das nationale Label anstreben: der Parc Adula GR/TI und der Parco Nazionale del Locarnese TI.

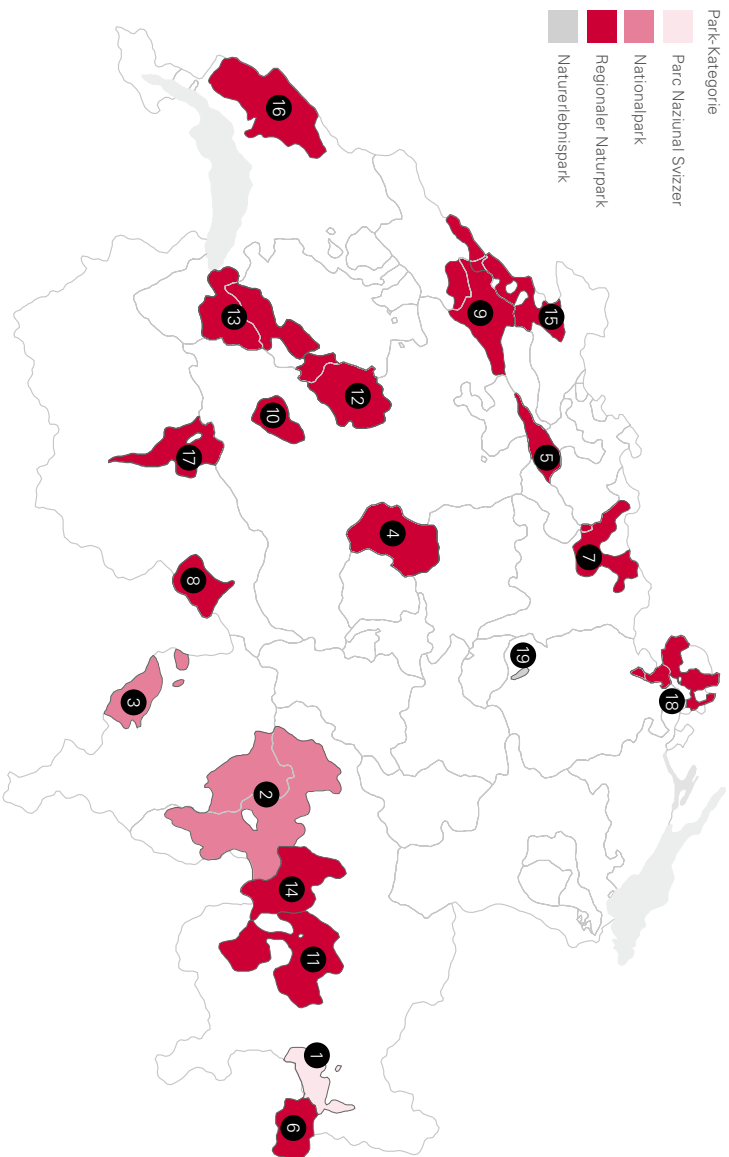
Neben den Nationalpärken zählt die Schweiz 14 Regionale Naturpärke und einen Naturerlebnispark, die sich auf die Pärkeverordnung (PäV) des revidierten Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) von 2007 stützen. Ein weiterer Naturpark ist in der Errichtungsphase (Kandidat): der Regionale Naturpark Schaffhausen SH. Die Perimeter der «Kandidaten» sind noch nicht fix. Die Bevölkerung wird in den nächsten Jahren entscheiden, ob sich ihre Gemeinde definitiv am Park beteiligen wird.

Die Schweizer Pärkepolitik ist eine Erfolgsgeschichte: In allen Regionen der Schweiz sind Naturpärke entstanden, die sich als Träger einer nachhaltigen Regionalentwicklung etablieren konnten. Diese schaffen nachweislich Mehrwerte für Natur und Landschaft, Gesellschaft und regionale Wirtschaft, letzteres vor allem in den Bereichen Tourismus und regionale Produkte. Bei National- und Naturerlebnispärken steht der Schutz der Naturlandschaft und natürliche Prozesse (Kernzonen) und Landschaft im Mittelpunkt. Diese Naturlandschaft ist die Grundlage für Naturerlebnisse und damit ebenfalls eine Attraktion für den regionalen Tourismus.

Untersuchungen zur touristischen Wertschöpfung in der UNESCO Biosphäre Entlebuch (Knaus F., 2012) und im Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal (Backhaus N., 2013) zeigen, dass 16 % der Besucher wegen der Biosphäre Entlebuch und sogar 36 % wegen dem Schweizerischen Nationalpark anreisen (sogenannte Parkbesucher). Diese generieren eine Wertschöpfung von insgesamt 6 Mio. Schweizer Franken für das Entlebuch und 20 Mio. Schweizer Franken für den Schweizerischen Nationalpark, was dem Sechsfachen der investierten öffentlichen Gelder (Bund, Kanton und Gemeinden) entspricht.

Quelle: Netzwerk Schweizer Pärke

DIE SCHWEIZER PÄRKE



1 Parc Nazional Svizzer | 2 Parc Adula* | 3 Progetto Parco Nazionale del Locarnese* | 4 UNESCO Biosphäre Entlebuch | 5 Naturpark Thal | 6 Biosfera Val Müstair | 7 Jurapark Aargau | 8 Landschaftspark Birmtal | 9 Parc régional Chasseraï | 10 Naturpark Diemtigal | 11 Parc Ela | 12 Naturpark Gantisch | 13 Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut | 14 Naturpark Bevern | 15 Parc du Doubs | 16 Parc Jura vaudois | 17 Naturpark Flyn-Fringes | 18 Naturpark Schaffhausen** | 19 Wildnispark Zürich Sihlwald

* Kandidat Nationalpark ** Kandidat Regionaler Naturpark

BILDUNG

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG

EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS (EFZ)

Gastgewerbe und Catering	Ausgestellte Fähigkeitszeugnisse		Neu abgeschlossene Lehrverträge	
	2014	2013	2014	2013
Hotel und Gastrofachmann/-frau	24	35	22	14
Hotelfachmann/-frau EFZ	323	295	348	338
Koch/Köchin EFZ	1567	1677	1772	1845
Restaurationsfachmann/-frau EFZ	594	661	579	648

Verkehrsdienstleistungen

Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt	9	9	15	21
Seilbahn-Mechatroniker/-in EFZ	21	22	31	17

Wirtschaft und Verwaltung

Kaufmann/-frau B				
Hotel-Gastro-Tourismus	21	24	7	10
Öffentlicher Verkehr	18	6	0	3
Reisebüro	9	13	7	1
Transport	10	5	4	6
Kaufmann/-frau E				
Hotel-Gastro-Tourismus	196	201	149	141
Öffentlicher Verkehr	261	275	336	338
Reisebüro	171	149	171	180
Transport	26	34	29	30

EIDG. BERUFSATTEST (EBA)

Gastgewerbe und Catering				
Hotellerieangestellte/-r EBA	37	43	25	34
Küchenangestellte/-r EBA	272	302	367	334
Restaurationsangestellte/-r EBA	106	109	124	127
Seilbahner/-in	3	3	5	7

Quelle: Bundesamt für Statistik

HÖHERE BERUFSBILDUNG: BILDUNGSABSCHLÜSSE

EIDG. FACHAUSWEISE	Männer	2014 Frauen	Total	2013 Total	2012 Total
Bereichsleiter/-in Hotellerie-Hauswirtschaft	2	79	81	74	85
Bereichsleiter/-in Restauration	7	23	30	30	3
Bergführer/-in	19	1	20	25	29
Cabin Crew Member	18	42	60	47	45
Chef de Réception	1	12	13	14	–
Chefkoch/Chefköchin	106	26	132	98	94
Fachmann/-frau im Pisten und Rettungsdienst	0	0	0	2	25
Gastro-Betriebsleiter/-in	44	24	68	62	57
Gastronomiekoch/-köchin	44	24	68	4	8
Schneesportlehrer/-in	102	31	133	121	174
Seilbahnfachmann/-frau	40	1	41	–	20
Tourismus-Assistent/-in	5	29	34	47	26

EIDG. DIPLOME

Fachmann/-frau öffentlicher Verkehr	13	4	17	15	17
Gastro-Unternehmer	11	1	12	13	14
Küchenchef/-in	28	3	31	6	23
Leiter/-in Gemeinschaftsgastronomie	7	0	7	–	–
Leiter/-in Hotellerie – Hauswirtschaft	0	3	3	–	–
Leiter/-in Restauration	2	2	4	1	3
Manager/-in Gesundheitstourismus und Bewegung	4	6	10	–	11

DIPLOME VON HÖHEREN FACHSCHULEN

Hauswirtschaftliche Betriebsleitung	0	23	23	31	22
Hotelier/-in – Restaurateur/-in	215	247	462	436	488
Tourismusfachmann/-frau	35	171	206	220	193

DIPLOME VON FACHHOCHSCHULEN

Hotellerie – ausgestellte Diplome	216	288	504	450	383
Tourismus (seit 2008 Bachelor) – ausgestellte Diplome	31	133	164	200	173

Quelle: Bundesamt für Statistik

INTERNATIONAL

TOURISTENANKÜNFTE

Gemäss dem jüngsten Barometer der Welttourismusorganisation UNWTO sind die internationalen Ankünfte 2014 weltweit auf 1,138 Milliarden angestiegen: 51 Millionen mehr als 2013. Die Zunahme von 4,7 % bedeutet zum fünften Mal in Folge ein überdurchschnittliches Wachstum seit der Wirtschaftskrise im Jahr 2009.

Nach Regionen betrachtet, konnten Amerika (+7 %) und Asien/Pazifikraum (+5 %) das stärkste Wachstum verbuchen, während Europa (+4 %), der Nahe Osten (+4 %) und Afrika (+2 %) eine eher mässige Zunahme verzeichneten.

	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
	2014 ¹	2013	2014 ¹ /13	2013/12
Europa	588,4	566,3	3,9	5,0
Nordeuropa	72,6	68,0	6,9	4,1
Westeuropa	175,6	171,8	2,2	2,7
Zentral- und Osteuropa	125,1	125,6	-0,4	7,6
Süd- und Mitteleuropa	215,2	201,0	7,0	5,6
Asien und Pazifik	263,0	249,8	5,3	6,8
Nordostasien	136,0	127,0	7,1	3,4
Südostasien	96,6	94,3	2,4	11,3
Ozeanien	13,2	12,5	5,9	4,6
Südasien	17,1	16,0	7,1	11,4
Amerika	180,6	168,1	7,4	3,5
Nordamerika	119,5	110,5	8,2	3,9
Karibik	22,5	21,1	6,6	2,8
Zentralamerika	9,6	9,1	5,6	2,6
Südamerika	29,0	27,4	5,7	2,7
Afrika	56,0	54,7	2,3	4,8
Nordafrika	19,7	19,6	0,6	6,0
Südliches Afrika	36,3	35,1	3,3	4,2
Nahe Osten	50,3	48,2	4,4	-3,4
Weltweit	1 138	1 087,0	4,7	4,7

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

TOPDESTINATIONEN

Rang	Destination	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
		2013	2012	2013/12	2012/11
1	Frankreich	84,7	83,1	2,0	1,8
2	USA	69,8	66,7	4,7	6,8
3	Spanien	60,7	57,5	5,6	0,3
4	China	55,7	57,7	-3,5	2,7
5	Italien	47,7	46,4	2,9	0,5
6	Türkei	37,8	35,7	5,9	3,0
7	Deutschland	31,5	30,4	3,7	7,3
8	Vereinigtes Königreich	31,2	29,3	6,4	-0,1
9	Russland	28,4	25,7	10,2	13,4
10	Thailand	26,5	22,4	18,8	1,3
33	Schweiz	9,0	8,6	4,7	0,4

Rang	Destination	Internationale Tourismuseinnahmen in Mrd., US-\$		Veränderung in % auf Basis der Landeswährung	
		2013	2012	2013 ¹ /12	2012/11
1	USA	173,1	161,2	7,4	6,9
2	Spanien	62,6	58,2	4,1	1,2
3	Frankreich	56,7	53,7	2,1	6,3
4	Macao (China)	51,8	43,9	18,1	13,6
5	China	51,7	50,0	3,3	3,2
6	Italien	43,9	41,2	3,1	3,8
7	Thailand	42,1	33,8	23,1	26,7
8	Deutschland	41,2	38,1	4,5	6,3
9	Vereinigtes Königreich	41,0	36,6	13,2	5,9
10	Hongkong (China)	38,9	33,1	17,7	15,8
18	Schweiz	16,9	16,1	3,6	-0,6

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

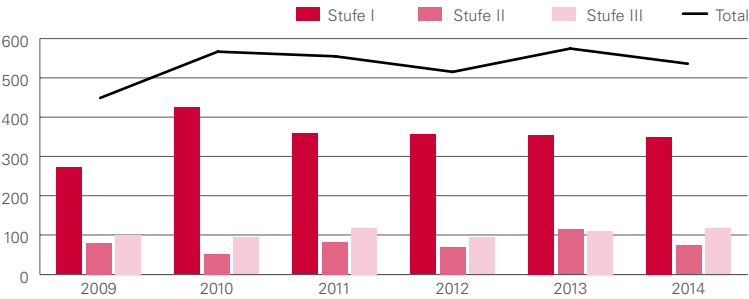
QUALITÄTSFÖRDERUNG

QUALITÄTS-PROGRAMM DES SCHWEIZER TOURISMUS



Das Qualitäts-Programm ermöglicht touristischen Betrieben, die Dienstleistungsqualität zu prüfen, zu sichern und zielgerecht zu optimieren. Das Programm verläuft in drei Stufen und wird von elf Branchenorganisationen unterstützt.

VERLIEHENE Q-GÜTESIEGEL



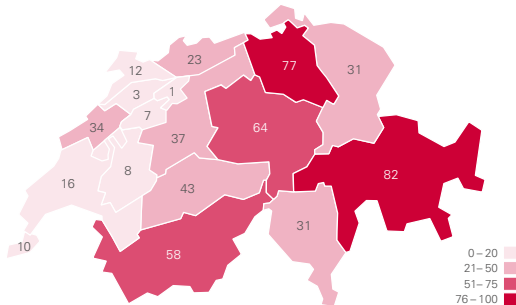
Seit 1998 wurden insgesamt 11 138 Personen ausgebildet und 7 666 Qualitäts-Gütesiegel verliehen. Gegenüber 2013 verzeichnete die Region Neuenburg die grösste Zunahme an gültigen Q-Labels (+46 %). Bei den Branchen sind es die Schneesportschulen (+21 %).

AUSZEICHNUNGEN PRO BRANCHE

Branche	Anzahl Betriebe	in %
Hotellerie	225	41,74
Parahotellerie	79	14,66
Tourismusorganisationen	55	10,20

Branche	Anzahl Betriebe	in %
Gastronomie	50	9,28
Freizeit/Kultur	26	4,82
Übrige	104	19,3
Total	539	100,00

AUSZEICHNUNGEN PRO REGION



Quelle: Schweizer Tourismus-Verband, Stand per 31.12.2014

FAMILY DESTINATION / WELLNESS DESTINATION



Schweizer Feriendestinationen, die ihr Angebot gezielt auf die Bedürfnisse und Wünsche von Familien ausrichten, können sich seit 1996 für das Gütesiegel Family Destination bewerben. 2014 sind 21 Orte mit dem Label ausgezeichnet.



Seit 2008 vergibt der STV das Gütesiegel Wellness Destination an Schweizer Feriendestinationen, die sich auf Wellness-Angebote spezialisiert haben. 2014 sind 7 Destinationen mit dem Label ausgezeichnet.

AUSGEZEICHNETE ORTE

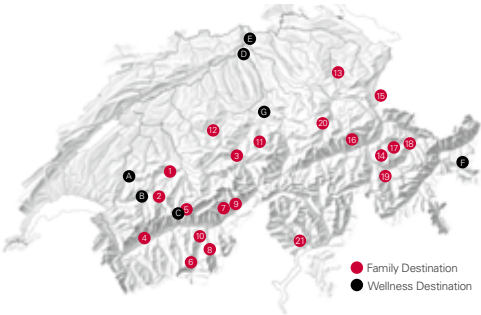
FAMILY DESTINATION 2013 – 2015 (STAND: 2014)

Berner Oberland	1 Diemtigtal 2 Lenk Simmental 3 Haslital mit Hasliberg und Meiringen
Wallis	4 Nendaz 5 Leukerbad 6 Zermatt-Matterhorn 7 Aletsch Arena mit Riederalp, Bettmeralp, Eggishorn 8 Saas-Fee/Saastal 9 Bellwald 10 Grächen
Luzern/Vierwaldstättersee	11 Engelberg-Titlis 12 UNESCO Biosphäre Entlebuch
Ostschweiz/Liechtenstein	13 Toggenburg 14 Braunwald-Klausenpass 15 Triesenberg Malbun Steg
Graubünden	16 Flims, Laax, Falera mit Trin und Sagogn 17 Arosa 18 Davos Klosters 19 Savognin 20 Lenzerheide
Tessin	21 Ascona Locarno

WELLNESS DESTINATION 2011 – 2014

Fribourg Region	A Charmey
Berner Oberland	B Gstaad Saanenland
Wallis	C Leukerbad
Bern Region	D Aargau ¹

Zürich Region	E Stadt Baden
Graubünden	F Engadin Scuol
Luzern/Vierwaldstättersee	G Weggis Vitznau Rigi



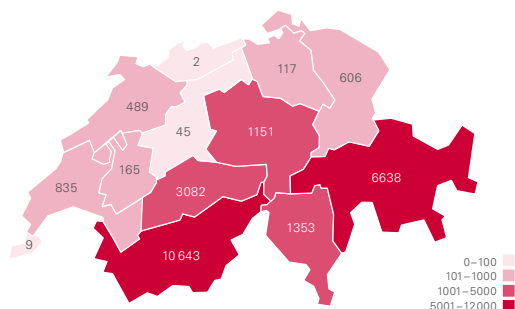
¹ Bad Zurzach, Bad Schinznach, Rheinfelden
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband



FERIENWOHNUNGS- UND GÄSTEZIMMER-KLASSIFIKATION

Die Klassifikation des Schweizer Tourismus-Verbandes orientiert über Qualität und Service in Ferienwohnungen und Gästezimmern in der Schweiz. Sie erhöht dadurch die Transparenz zwischen den verschiedenen Anbietern.

VERLIEHENE URKUNDEN 2014



Eine detaillierte Übersicht finden Sie auf Seite 23 dieser Broschüre.
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

UMWELT- UND NACHHALTIGKEITSLABELS



IBEX FAIRSTAY

«ibex fairstay» zertifiziert schweizweit die nachhaltige Leistung von Beherbergungsbetrieben in den Bereichen Umwelt, Soziales, Regionalität, Wirtschaftlichkeit und Management. Ein Betrieb kann die Auszeichnungsstufe «bronze», «silver», «gold» und «platinum» erhalten. Je höher die Performance, desto höher das Auszeichnungsniveau. Neu: «ibex basic» – das vereinfachte, fachlich begleitete Prüfmodul in nachhaltigem Management für Einsteiger oder kleinere Betriebe. Das Qualitäts-Programm des Schweizer Tourismus kann auf allen Stufen gleichzeitig mit «ibex basic» oder «ibex fairstay» erlangt oder erneuert werden.

Jahr	2014	2013	2012	2011	2010
Zertifizierte Betriebe	55	53	59	61	54

Quelle: ibex fairstay



EU-ECOLABEL FÜR BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Das EU-Umweltlabel für Beherbergungsbetriebe ist das einzige europaweit anerkannte Umweltzertifikat für Betriebe aus der Hotellerie und Parahotellerie. Dem Gast kennzeichnet es, dass sich die Leitung eines Betriebes mit ökologischen Fragen beschäftigt. Eine Kontrolle vor Ort garantiert, dass die Kriterien eingehalten werden.

Das Label will das ökologische Denken in Beherbergungsbetrieben fördern. Die ausgezeichneten Betriebe sollen mittel- bis langfristig den Energieverbrauch senken, den Wasserverbrauch verringern, die Abfallmenge reduzieren, vermehrt regionale Produkte verwenden und das Umweltbewusstsein bei Mitarbeitenden und Gästen fördern.

Jahr	2014	2013	2012	2011	2010
Zertifizierte Betriebe	56	56	52	45	35

Quelle: SALADINO Umweltprojekte

WEITERE LABELS



SAFETY IN ADVENTURES

Die Stiftung Safety in Adventures definiert Schutzziele, die als Massstab für Outdoor- und Adventure-Aktivitäten dienen. Kommerzielle Anbieter entwickeln für sich ein Sicherheitskonzept anhand des Managementsystems von Safety in Adventures und setzen es um. Dies ist Grundlage für die Zertifizierung und Vergabe des Labels durch eine unabhängige Stelle. Seit 2014 ist die Zertifizierung für Bungee, Canyoning und Rafting gesetzlich vorgeschrieben.

Jahr	2014	2013	2012	2011	2010
Zertifizierte Betriebe	41	44	46	46	41

Quelle: Safety in Adventures

TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN

Touristische Interessen- und Berufsverbände

Agrotourismus Schweiz

Brunnmattstrasse 21, 3007 Bern, Tel. 031 359 50 30, www.agrotourismus.ch, info@agrotourismus.ch.

Dachorganisation zur Vermarktung und Koordination der agrotouristischen Angebote in der Schweiz mit mehr als 400 Mitgliedern.

Bed and Breakfast Switzerland

Sonnenweg 3, 4144 Arlesheim, Tel. 061 703 00 83, Fax 061 703 96 76, www.bnb.ch, admin@bnb.ch.

Dachorganisation der Schweizer BnB-Gastgeber. Information, Promotion, Herausgabe des jährlichen «Bed and Breakfast Switzerland Guide», Qualitätssicherung.

CONTACT groups.ch – Hotels und Ferienhäuser für Gruppen

Spitzackerstrasse 19, 4410 Liestal, Tel. 061 926 60 00, Fax 061 911 88 88, www.groups.ch, www.seminarhaeuser.ch, contact@groups.ch.

Branchenorganisation der Hotels und Ferienhäuser für Gruppen in der Schweiz. Dienstleistungen: Kommissionsfreie Vermittlung von Gruppengästen, weltweites Marketing, Beratung, Qualitätsförderung, Schlichtungsstelle, Reiseversicherung für Gruppen, Verwaltungs-Software www.groupsoffice.com.

GastroSuisse

Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 0848 377 111, Fax 0848 377 112, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch.

GastroSuisse ist der Verband für Hotellerie und Restauration in der Schweiz. Rund 20000 Mitglieder, organisiert in 26 Kantonalverbänden und 4 Fachgruppen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an.

Heilbäder und Kurhäuser Schweiz

Bahnhofstrasse 2, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.kuren.ch, info@kuren.ch.

Interessenvertretung für Rehakliniken, Heilbäder, Kurhäuser und Gesundheitshotels.

hotelleriesuisse

Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.hotelleriesuisse.ch, welcome@hotelleriesuisse.ch.

hotelleriesuisse ist das Kompetenzzentrum für die Schweizer Hotellerie und vertritt als Unternehmerverband die Interessen der national und international ausgerichteten Hotelbetriebe. Der Verband ist Mitglied der europäischen Hotelstars Union.

Hotel & Gastro Union

Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 3027, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.hotelgastrounion.ch,

info@hotelgastrounion.ch. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie sowie der Bäcker und Konditoren.

Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz

c/o Internationale Schule für Touristik AG (IST), Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 044 440 30 90, Fax 044 271 71 17,

www.ist-zurich.ch, info@ist-zurich.ch. Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz.

Netzwerk Schweizer Pärke

Monbijoustrasse 61, 3007 Bern, Tel. 031 381 10 71, info@paerke.ch, www.paerke.ch.

Das Netzwerk Schweizer Pärke ist der nationale Dachverband aller Schweizer Pärke und dient dem Erfahrungsaustausch sowie der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Die 19 Pärke zeichnen sich durch ursprüngliche Natur- und Kulturlandschaften aus und setzen sich für deren Erhalt und Aufwertung ein.

Parahotellerie Schweiz

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 31, Fax 044 360 14 25, parahotellerie@youthhostel.ch.
Interessenvertretung einer qualitätsbewussten Schweizer Parahotellerie in tourismuspolitischen Fragen und Förderung gezielter Partnerschaften und Aktivitäten. Mitglieder gewährleisten direkte Qualitätsdefinition/-kontrolle und den Betrieb eigener Online-Buchungsplattformen. Mitglieder sind zurzeit Bed and Breakfast Switzerland, Interhome AG, Schweizer Reisekasse (Reka), Schweizer Jugendherbergen und TCS Schweiz (Camping).

Schneesportinitiative Schweiz

Finkenhübelweg 11, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 52, www.gosnow.ch, info@gosnow.ch. Verein zur Förderung des Schneesports von Kindern und Jugendlichen auf nationaler Ebene durch organisierte und günstige Angebote für Schulen.

Schweizer Jugendherbergen (SJH)

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 14, Fax 044 360 14 60, www.youthhostel.ch, contact@youthhostel.ch.
Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien usw.

SchweizMobil

Spitalgasse 34, 3011 Bern, Tel. 031 318 01 28, Fax 031 318 01 29, www.schweizmobil.ch, info@schweizmobil.ch.
Qualitätssicherung, Information, Weiterentwicklung von nationalen, regionalen und lokalen Angeboten für Wandern, Velowandern, Mountainbiken, Skaten und Kanufahren.

Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft

Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch.
Fördert als Organisation des Sozialtourismus Ferien und Reisen sowie die Freizeitgestaltung, insbesondere in der Schweiz.
Betreibt in diesem Rahmen als Kerngeschäfte die Herausgabe von Zahlungsmitteln und die Bereitstellung von Ferienangeboten.

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Finkenhübelweg 11, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, info@swisstourfed.ch.
Der STV ist die nationale tourismuspolitische Dachorganisation. Vertretung der touristischen Interessen in Politik und Verwaltung, Dienstleistungen in den Bereichen Qualitätsförderung, Angebotsentwicklung und Bildung.

Schweizer Wanderwege

Monbijoustrasse 61, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 10 20, Fax 031 370 10 21, www.wandern.ch, info@wandern.ch.
Dachverband der 26 kantonalen Wanderweg-Fachorganisationen. Setzt sich ein für ein attraktives, flächendeckendes und einheitlich signalisiertes Wanderwegnetz und für die Förderung des Wanderns in der Schweiz.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)

Seilerstrasse 4, Postfach 7836, 3001 Bern, Tel. 031 382 10 10, www.sab.ch, info@sab.ch. Gegründet 1943.
Politische Interessenvertretung für die Berggebiete und Initiierung von Projekten der Regionalentwicklung.

Seilbahnen Schweiz

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org.
Vertretung der gemeinsamen Interessen der Mitglieder gegenüber Behörden und Politik; Information von Medien und Öffentlichkeit über Anliegen der Branche; Grund-, Aus- und Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende aller Stufen; Beratung der Mitglieder in rechtlichen, wirtschaftlichen, betrieblichen, technischen und administrativen Fragen; regelmässige Erhebungen zur wirtschaftlichen Situation der Branche.

swisscamps – Verband Schweizerischer Campings

Bahnhofstrasse 5, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch.
Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.

SWISS CITIES

c/o Schweiz Tourismus, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 13 23, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com/staedte, swisscities@switzerland.com. Interessengemeinschaft von 22 Städten für die Vermarktung im In- und Ausland.

Swiss Hostels

Alpenstrasse 16, 3800 Interlaken, Tel. 033 823 46 46, Fax 033 823 46 47, www.swisshostels.com, info@swisshostels.com. Branchenorganisation für unabhängige Hostels in der Schweiz. Gemeinsame Marketingaktivitäten, gemeinsamer Einkauf, Netzwerk und Austausch, Stärkung der Position von Swiss Hostels in der Schweizer Beherbergungs-Industrie.

SWISS SNOWSPORTS

Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, www.schweizer-skischule.ch, info@snowsports.ch, info@schweizer-skischule.ch. Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.

Touring Club Schweiz (TCS)

ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 058 827 27 27, Fax 058 827 50 05, www.tcs.ch. Personenassistance in der ganzen Welt, europaweiter Pannendienst, touristische Dienste, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung.

Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.

Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM)

c/o STV, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 43, Fax 031 307 47 48, www.vstm.ch, info@vstm.ch. Berufsverband der Schweizer Tourismusmanager. Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismusmanager, Aus- und Weiterbildung, Lobbying, Informations- und Beratungsstelle.

Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU)

Mythenquai 333, 8038 Zürich, Tel. 043 243 16 57, Fax 043 243 16 58, www.vssu.ch, vssu@tic.ch. Wahrung der Interessen der 16 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften.

Vereinigung diplomierter Hoteliers-Restaurateurs SHV/Hotelmanager HF-NDS

Geschäftsstelle, Postfach 42, 8880 Walenstadt, Tel. 079 833 81 75, www.vdh.ch, welcom@vdh.ch. Networking, Weiterbildung und Freundschaftspflege unter den Absolventen des Seminars für Unternehmensführung bzw. des Nachdiplomstudiums HF-NDS von hotellerieuisse.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)

Uetlibergstrasse 134b, 8027 Zürich, Tel. 044 209 16 16, Fax 044 209 16 17, www.sgh.ch, info@sgh.ch. Finanzierung, Bewertung, Beratung.

Schweiz Tourismus (ST)

Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 11 11, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@myswitzerland.com. Vertretungen in 26 Ländern. Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat
Bundesamt für Statistik (BFS)

Sektion Tourismus, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 058 467 24 40, Fax 058 463 62 15, www.tourismus.bfs.admin.ch, info-tour@bfs.admin.ch. Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Logiernächte in Hotellerie, Campingplätzen und Jugendherbergen, Fremdenverkehrsbilanz, Tourismus-Satellitenkonto und das Reiseverhalten).

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Tourismuspolitik, Holzikofenweg 36, 3003 Bern, Tel. 058 462 27 58, Fax 058 463 12 12, www.seco.admin.ch. Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

Institute für Tourismus
Forschungsstelle Tourismus im Zentrum für Regionalentwicklung (CRED) der Universität Bern

Schanzeneckstrasse 1, Postfach 8573, 3001 Bern, Tel. 031 631 37 11, www.cred.unibe.ch, info@cred.unibe.ch. Lehre, Forschung und Dienstleistung, insbesondere zu Regional- und Impactforschung, Nachhaltige Entwicklung im Tourismus, Dienstleistungsqualität und Erlebnisökonomie im Tourismus sowie makroökonomischen Fragestellungen.

Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP-HSG) der Universität St. Gallen

Dufourstrasse 40a, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36, www.imp.unisg.ch. Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft, Öffentliches Management und integratives Management.

Institut für Tourismus (ITO), HES-SO Wallis (Fachhochschule Westschweiz)

TechnoPôle 3, 3960 Siders, Tel. 027 606 90 01, Fax 027 606 90 00, www.hevs.ch, info.ito@hevs.ch. Bachelorprogramme und Weiterbildung, Forschung und Beratung insbesondere in den Bereichen eTourismus, Monitoring- und Management-Tools im Tourismus, Destinationsmanagement, nachhaltiger Tourismus, Marktforschung, sowie Machbarkeits- und Impactstudien.

Institut für Tourismuswirtschaft ITW (Hochschule Luzern – Wirtschaft)

Rösslimatte 48, Postfach 2940, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 45, Fax 041 228 41 44, www.hslu.ch/itw, itw@hslu.ch. Touristische Aus- und Weiterbildung, angewandte Forschung und praxisorientierte Beratung in den Bereichen Destinationsmanagement, Sport & Events, Gesundheitstourismus, Tourismus und nachhaltige Entwicklung, Online Marketing, Freizeit- / Tourismusverkehr und Mobilitätsmanagement.

Institut für Tourismus und Freizeit (ITF) der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Comercialstrasse 22, 7000 Chur, Tel. 081 286 24 56, Fax 081 286 39 49, www.itf.ch, itf@htwchur.ch. Lehre (BSc, MSc) und Weiterbildung (CAS, DAS, MAS, EMBA) in Tourismus und Freizeit. Angewandte Forschung und Beratung in den Bereichen E-Tourismus, Destinationsmanagement, Hospitality, Kundenmanagement und Befragungen und Mensch-Umwelt-System.

Internationale Tourismusorganisationen

European Travel Commission (ETC)

Rue du Marché aux Herbes 61, 1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 548 90 00, Fax +32 2 514 18 43, www.etc-corporate.org,
info@etc-corporate.org.

Statistisches Amt der Europäischen Union EUROSTAT

Gebäude Joseph Bech, 5 rue Alphonse Weicker, 2721 Luxemburg, Tel. +35 2 4301 33444, Fax +35 2 4301 35349,
www.ec.europa.eu/eurostat, estat-esac@ec.europa.eu.

Hotels, Restaurants & Cafés in Europe (HOTREC)

111, Boulevard Anspach, Postfach 4, 1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 513 63 23, Fax +32 2 502 41 73, www.hotrec.eu,
hotrec@hotrec.eu.

World Tourism Organization (UNWTO)

Capitán Haya 42, 28020 Madrid, Spanien, Tel. +34 91 567 81 00, Fax +34 91 571 37 33, www.unwto.org, omt@unwto.org.
